

## Wortprotokoll

## Öffentliche Sitzung

### Ausschuss für Sport

4. Sitzung

11. März 2022

Beginn: 10.03 Uhr

Schluss: 12.00 Uhr

Vorsitz: Robert Schaddach (SPD)

### Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll.

### Punkt 1 der Tagesordnung

#### **Aktuelle Viertelstunde**

Siehe Inhaltsprotokoll.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Wir kommen zu

### Punkt 2 der Tagesordnung

- a) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0005](#)  
**Wie gelingt die Umsetzung des Bädervertrages?**  
(auf Antrag der Fraktion der CDU) Sport
  
- b) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0006](#)  
**Aktuelle Situation der Berliner Bäderbetriebe, Stand  
der Neubauvorhaben und finanzielle Auswirkungen  
der Coronapandemie**  
(auf Antrag der Fraktion der CDU) Sport

- c) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs  
**Berliner Bäder-Betriebe: Situation des  
Unternehmens und Vorhabenplanung**  
(auf Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion  
Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke)

[0010](#)  
Sport

Hierzu: Anhörung zu a) bis c)

Ich begrüße ganz herzlich die Mitglieder des Vorstands der Bäder-Betriebe, zuallererst Herrn Dr. Kleinsorg im Urlaub. – Herzlichen Dank, dass Sie sich heute dafür die Zeit genommen haben. Wir waren mit unserem Termin ja ein bisschen kurzfristig. Schön, dass Sie da sind! – Frau Rupprecht, herzlich willkommen hier in der Runde! Noch mal alles Gute für die Aufgabe bei den Berliner Bäder-Betrieben, die vor Ihnen steht. Sie sind, wenn ich richtig informiert bin, seit 1. Januar im Haus. Herzlich willkommen! – Herzlich willkommen natürlich Herrn Dr. Oloew, den wir schon ganz lange in dem Zusammenhang kennen.

Sie sind darauf hingewiesen worden, dass diese Sitzung live auf der Website des Abgeordnetenhauses gestreamt wird und dass dort gegebenenfalls eine Aufzeichnung abgerufen werden kann. Ich darf feststellen, dass auch Sie mit dem Vorgehen, insbesondere mit den Liveübertragungen und Bild- und Tonaufnahmen, einverstanden sind. – Ich gehe davon aus, dass wir ein Wortprotokoll anfertigen lassen.

Möchte ein Vertreter der Fraktion der CDU den Besprechungspunkt zu 2 a und 2 b begründen? – Herr Standfuß, bitte schön!

**Stephan Standfuß** (CDU): Herzlichen Dank, Herr Vorsitzender! – Gerne! Ich würde 2 a und 2 b gleich zusammenfassen. Wir haben den Bädervertrag erhalten und hatten als CDU-Fraktion dem Bädervertrag grundsätzlich zugestimmt, weil wir immer auch gesagt haben, dass klar sein muss, welche Leistungen für welche Gelder seitens der Bäder-Betriebe erbracht werden müssen. An einzelnen Punkten im Bädervertrag gab es auch Kritik. Es wurde dann seitens der damaligen Koalition gesagt, man könne das ja immer wieder evaluieren und möglicherweise dann anpassen. Insofern haben wir gesagt, wir wollen mal wissen, wie die Umsetzung des Bädervertrags im Allgemeinen gelingt, vor allem natürlich im Hinblick auf Personalmanagement, Schließzeiten, Sanierungsstau, aber auch vor allem, was die Umsetzung der Neubauprojekte angeht. Wir erhoffen uns, dass wir heute einige Erkenntnisse und Informationen von Ihnen bekommen. Herzlichen Dank schon mal, dass Sie heute hier sind und für uns berichten!

Wir haben dabei natürlich auch im Auge, dass die Coronapandemie sicherlich für die Bäder-Betriebe eine schwere Zeit war, weil es Einbußen bei den Gästen und damit natürlich auch bei den Einnahmen gab. Wir würden gerne wissen, wie sich das auf die zukünftige Planung der Berliner Bäder-Betriebe auswirkt.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank, Herr Standfuß! – Möchte ein Vertreter der Koalitionsfraktionen den Besprechungsbedarf zu Punkt 2 c begründen? – Das ist nicht der Fall; muss auch nicht sein. Dann sind wir schon bei der Staatssekretärin mit der Stellungnahme des Senats. – Bitte sehr!

**Staatssekretärin Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS):** Vielen Dank! – Sehr geehrte Abgeordnete! Ich freue mich, dass Sie sich heute einmal mehr ausführlich dem Thema Bäder widmen und dass hier die Berliner Bäder-Betriebe vertreten sind und sicherlich gleich viele Ihrer Fragen beantworten können. Wir leben immer noch in Coronazeiten. Daher möchte ich zu Beginn festhalten, dass die Berliner Bäder-Betriebe in der Zeit bisher das Bestmögliche getan haben, den Schwimmbadbetrieb während der Coronapandemie aufrechtzuerhalten und anzubieten. Das war und ist für die Bevölkerung, denke ich, immens wichtig. Dabei ist es zum Beispiel gelungen, dass der Badebetrieb zu keinem Zeitpunkt aufgrund von Personal, das an Corona erkrankt war, eingestellt werden musste. Ich glaube, auch das ist ein gutes Signal, und es ist eine große Aufgabe gewesen.

Der Vorstand der Berliner Bäder-Betriebe hat einen Organisations- und Kulturentwicklungsprozess innerhalb des Unternehmens in Gang gesetzt, und zwar mit dem Ziel, die Effektivität und Effizienz des Unternehmens zu steigern, was seitens des Senats ausdrücklich zu begrüßen ist. Eine Geschäftsstrategie zur Entwicklung einer Bäderlandschaft im Jahr 2030 ist auch auf den Weg gebracht. Sie verfolgt drei Hauptziele, nämlich 1. das Schulschwimmen sicherzustellen, 2. den Vereinen angemessene Wasserflächen bereitzustellen, 3. für die Öffentlichkeit attraktive und ausreichende Kapazitäten zu bieten. Ein sehr wichtiger Baustein für die Verfolgung und Umsetzung der genannten Ziele ist – das werden Sie alle wissen, sehr geehrte Abgeordnete – der Bädervertrag. Das hat uns, und vor allem Sie, in der letzten Legislaturperiode beschäftigt. Mit dem Bädervertrag verfolgen der Senat und die Berliner Bäder-Betriebe das gemeinsame Ziel, dass der bisherige Zuschuss gemäß Bäder-Anstaltsgesetz detailliert an den einzelnen Leistungen der Berliner Bäder-Betriebe ausgerichtet wird. Der Schwerpunkt des Bädervertrags liegt somit auf der Ausgestaltung eines sogenannten Bestellerprinzips. Das bedeutet, die Berliner Bäder-Betriebe erhalten eine finanzielle Unterstützung für den Zeitraum eines Doppelhaushalts für das Betreiben von Bädern, also für die Bereitstellung von sogenannten Wasserzeiten, den Erhalt und die Sanierung sowie für die Entwicklung der Bäderinfrastruktur.

Die Berliner Bäder-Betriebe sichern damit in dem bestellten Umfang Wasserzeiten für das öffentliche Schwimmen und für den Schul- und Vereinssport. Dieser Bädervertrag – das kann man, glaube ich, ganz deutlich sagen – ist ein Paradigmenwechsel zu dem, was bisher Praxis war. Der Umfang der Bestellung ist immer von der Entscheidung des Haushaltsgesetzgebers, also des Parlaments, abhängig. Es werden im Bädervertrag lediglich die Verfahren geregelt, nach denen die Zuschüsse künftig konkreter konsumtiv und investiv bestimmt werden. Um es also ganz konkret zu sagen: Je nachdem, wie viel Geld Sie als Haushaltsgesetzgeber in den Haushalt einstellen, können die Bäder-Betriebe dann Wasserzeiten bereitstellen. Das bedeutet aus meiner Sicht auch, dass man sich in der öffentlichen Diskussion um die Bäder durchaus auch ehrlich machen muss, weil es an der Stelle um ein Erwartungsmanagement geht. Das heißt, die Bäderinfrastruktur in Berlin ist eine teure Infrastruktur. Das werden Sie grundsätzlich aus den vielen Diskussionen, die es im Rahmen des Sportausschusses schon gegeben hat, wissen.

Wenn wir über Sanierung und Neubau reden, dann wissen Sie sicherlich auch alle, dass die Baukosten immens gestiegen sind und leider derzeit immer weiter steigen. Bauen ist einfach teuer. Das bedeutet zwangsläufig auch, dass wir, beziehungsweise Sie und die Bäder-Betriebe, hier priorisieren müssen. Um es konkret zu machen: Wenn wir uns beispielsweise die Bäder Pankow und Mariendorf angucken, war es da bisher immer das Thema, beide Bäder

zu bauen. Es gab in der Kalkulation entsprechende Mittel, die in SIWA zur Verfügung gestellt werden oder wurden, nämlich 60 Millionen Euro, aber für beide Bäder. Mittlerweile ist relativ klar, dass das nicht ausreicht, weil nach meiner Kenntnis allein für Pankow für den Bau bereits 67 Millionen Euro veranschlagt werden, sodass man relativ schnell sehen kann, dass es für beide Bäder nicht reicht. Der Aufsichtsrat selber hat hier eine Priorisierung vorgenommen und Pankow priorisiert, weil dort eine signifikante Unterversorgung besteht und gleichzeitig ein wachsender Bezirk vorliegt. Es ziehen immer mehr Menschen nach Pankow, sodass dort durchaus ein Mehrbedarf entsteht. Das heißt für Mariendorf natürlich, dass man andere Lösungen suchen muss, dass man hier gegebenenfalls über Sanierungen nachdenken muss und dass man sehen muss, dass entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Die Quintessenz für mich lautet, dass ausreichende Wasserzeiten und Wasserflächen nur durch eine begleitende Instandhaltung und grundhafte Sanierung der vorhandenen Bäderinfrastruktur sichergestellt werden können. Deshalb ist es wichtig, die von den Bäder-Betrieben aufgestellte Vorhabenplanung finanziell vom Haushaltsgesetzgeber abzusichern, damit für die Zukunft eine ausreichende Bereitstellung von Wasserzeiten erfolgen kann. Noch mal kurz gesagt: Je nachdem, wie viel Geld im Haushalt ist, können Wasserzeiten dann auch zur Verfügung gestellt werden.

Abschließend lässt sich sagen, dass zu den Berliner Bäder-Betrieben im Übrigen auch die Sommerbäder gehören, die man nicht vergessen darf, natürlich auch die landeseigenen Bäder, die ein einzigartiger Ort für unsere Stadt sind, an dem nicht nur geschwommen, sondern auch miteinander gelebt wird. Das Potenzial ist wichtig. – Ich freue mich jetzt auf die Diskussion und natürlich dann auch auf das Statement der Berliner Bäder-Betriebe.

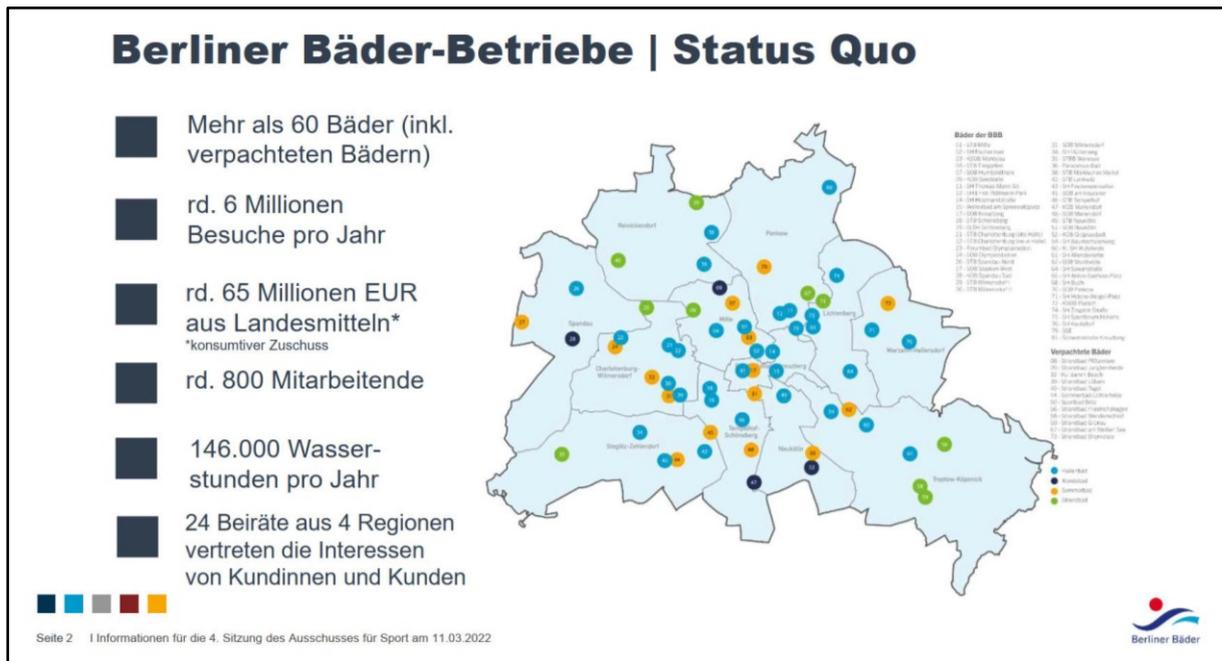
**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank, Frau Staatssekretärin! – Dann würde ich jetzt Herrn Dr. Kleinsorg und Frau Rupprecht das Wort geben. Ich möchte Sie bitten, Ihre Stellungnahme nach Möglichkeit auf fünf bis maximal zehn Minuten zu beschränken, damit im Nachhinein ausreichend Zeit für Fragen und Diskussion zur Verfügung steht. – Herr Dr. Kleinsorg!

**Dr. Johannes Kleinsorg** (Berliner Bäder-Betriebe) [zugeschaltet]: Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren Abgeordnete! Zunächst einmal herzlichen Dank, dass Sie mir gestatten, auf diese Art und Weise heute teilzunehmen. Ich freue mich, dass der Sportausschuss sich so viel Zeit für dieses wichtige Thema nimmt. Wir sind – das sagten Sie schon – im Team seit Anfang Januar wieder vollständig. Marie Rupprecht und ich führen das Unternehmen seit 1. Januar als Team.

Wir haben für heute, Herr Vorsitzender, eine kleine Präsentation vorbereitet. Wir kannten ja die Überschriften der drei Tagesordnungspunkte. Wir würden Ihnen gerne diese Präsentation jetzt vorstellen, die sicherlich sowohl die Fragen von Herrn Standfuß als auch weitere Themen abdeckt. Wir haben das miteinander so vorbereitet, dass Marie Rupprecht durch die Folien führt und ich dann ergänze. Das ist, glaube ich, aufgrund der Tatsache, dass wir heute in dieser Zusammensetzung hier sind, das beste Vorgehen. Wir haben uns, denke ich, gut vorbereitet. Marie Rupprecht und ich haben die Präsentation mit den Kolleginnen und Kollegen gemeinsam entwickelt. Wenn Sie einverstanden sind, würde ich jetzt meine Kollegin bitten, mit der Präsentation zu beginnen.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Gerne! – Was ich vergaß, zu erwähnen: Die Präsentation hat seit 10.15 Uhr jeder auf seinem mobilen Endgerät.

**Marie Rupprecht (Berliner Bäder-Betriebe):** Guten Morgen, und vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Frau Staatssekretärin! Ich habe verstanden, dass einige von Ihnen diesem Ausschuss neu beiwohnen. Wir haben daher eine Kombination versucht: Wir führen in der Präsentation etwas zu den Rahmenbedingungen aus und antworten auf Ihre Fragen.



Wir haben hier überblicksartig dargestellt, von wie vielen Bädern wir eigentlich sprechen. Es sind 60 an der Zahl. In Nichtcoronazeiten haben wir 60 Millionen Besucher jährlich. Das ist die Maßgabe. Wir haben 65 Millionen Euro konsumtive Zuschüsse. Ca. 800 Beschäftigte haben wir bei den Bäder-Betrieben im Einsatz. Ziel sind 146 000 Wasserstunden per anno. Gemäß Bäder-Anstaltsgesetz haben wir, das wissen Sie, ein Organ, das sind die regionalen Beiräte. Wir haben vier Regionen, in denen jeweils sechs Beiräte die Interessen der Kundinnen und Kunden vertreten. Gemeinsam entwickeln wir ein Vorgehen im Sinne der Bäder-Betriebe.

## Aktuelle Bädersituation

- Pandemiebedingt ist nach wie vor das Zeitfenstersystem im Einsatz. In den Berliner Bädern gilt seit 04.03.2022 „3G“; Besuchskontingente konnten ausgeweitet werden.
- Bislang wurde kein Badbetrieb aus Gründen von erkranktem Personal eingeschränkt.
- 2022 wegen Bauarbeiten geschlossene Bäder:
  - Stadtbad Tiergarten bis voraussichtlich Herbst 2022
  - Paracelsus-Bad bis voraussichtlich Herbst 2023
  - Schwimmhalle Ernst-Thälmann-Park bis voraussichtlich Mai 2022
  - Schwimmhalle Anton-Saefkow-Platz bis voraussichtlich Mai 2022
  - Kleine Schwimmhalle Wuhlheide voraussichtlich von April bis Herbst 2022



Zur aktuellen Situation: Pandemiebedingt sind wir immer noch im Zeitfenstermodus, was Sie sicherlich aus der Hochphase der Pandemie kennen. Seit 4. März 2022, seit der geänderten Infektionsschutzverordnung, können wir wieder 3G anbieten. Die Besuchskontingente haben wir demnach seit Freitag der letzten Woche entsprechend erhöht. Das Feedback ist bis jetzt sehr positiv. Die Besucherinnen und Besucher freuen sich über jede zusätzliche Minute, die sie bei uns verbringen dürfen. Dennoch – lassen Sie mich das gesagt sein – ist es eine Herausforderung vor Ort. Es kommt natürlich zu Ballungssituationen in den Umkleiden, in den Duschen. Das heißt, es bedarf einer ganz hohen Anstrengung vor Ort, um das zu ermöglichen. Alle unsere Beschäftigten – seien Sie sich dessen gewiss – tun ihr Möglichstes, um maximal das ausschöpfen zu können, was uns durch die Abstandsregeln möglich ist.

Wie schon ausgeführt, mussten wir bisher in der gesamten Pandemie den Badebetrieb nicht aufgrund von erkranktem Personal einschränken, was im Vergleich zu vielen anderen Unternehmen – privatwirtschaftlichen oder öffentlichen – eine Hochleistung ist. Wenn man weiß, dass viele ihre Leistungen teilweise massiv einschränken mussten, können wir mit Stolz sagen, dass unsere Beschäftigten ein hohes Maß an Flexibilität und Einsatzbereitschaft zeigten und auch bereit waren, sich bäderübergreifend einsetzen zu lassen, um maximal die Wasserzeiten zu ermöglichen.

Hier haben wir auch noch mal überblicksartig die wegen Bauarbeiten geschlossenen Bäder aufgelistet. Erlauben Sie mir hier folgenden Punkt zu erklären: Die Zeiträume, die Sie hier sehen, sind in der Regel die geplanten Abschlüsse der Bautätigkeiten. Wie Sie sicherlich wissen, braucht es dann in der Regel eine gewisse Anlaufzeit, um wieder in den eigentlichen Betriebsmodus zu kommen. Die Technik muss angefahren werden, Dinge müssen vor Ort vorbereitet werden. Das bedeutet, wenn dort steht „Mai 2022“, dann ist das nicht der Öffnungstermin, sondern der geplante Abschluss der Bauarbeiten.

## Folgewirkungen der Corona-Pandemie

- Corona-Hilfen i.H.v. 1.124 TEUR (2021) erhalten, davon 809 TEUR als Risikoposition zurückgestellt
- Kurzarbeitergeld i.H.v. 1.400 TEUR (2020) und 2.663 (2021) erhalten
- Verzögerungen und Kostensteigerungen bei Bauvorhaben

	Jahresergebnis 2020	Jahresergebnis 2021*	Wirtschaftsplan 2021	Abweichung Plan/Soll 2021
Umsatzerlöse (Schwimmbad, Sauna, Kurse, Nebenbetrieb)	7.833 TEUR	7.197 TEUR	16.955 TEUR	-9.758 TEUR
Besuche	3,0 Mio.	3,1 Mio.	6,3 Mio.	-3,2 Mio.
Ergebnis vor Steuern	278 TEUR	-633 TEUR	2 TEUR	-635 TEUR

\* Vorläufige Zahlen 4. Quartal 2021 | vorbehaltlich des noch festzustellenden Jahresabschlusses



Seite 4 | Informationen für die 4. Sitzung des Ausschusses für Sport am 11.03.2022



Zu den Folgewirkungen der Coronapandemie haben wir Ihnen ein paar Schlagworte mitgebracht. Wir durften die sogenannten November- und Dezemberhilfen in Anspruch nehmen und haben in diesem Zusammenhang in 2021 1,1 Millionen Euro erhalten. Wir mussten jedoch im Jahresabschluss, der derzeit aufgestellt und geprüft wird, 809 000 Euro davon zunächst wieder als Risikoposition rückstellen. Wir haben zudem Kurzarbeitergeld im Jahr 2020 in Höhe von 1,4 Millionen Euro und im Jahr 2021 in Höhe von 2,6 Millionen Euro erhalten. Dies betraf im Wesentlichen die Beschäftigten im Badebetrieb, die ja aufgrund der angeordneten Badschließungen nicht tätig werden konnten. Dennoch waren sowohl die Leitungen der Bäder als teilweise auch Techniker durchgängig im Einsatz, weil die Bäder-Betriebe natürlich die ganze Zeit in einer Art Stand-by-Modus waren, um jederzeit, wenn die Möglichkeit bestand, wieder zu öffnen. Wir wollten in der Lage sein, direkt wieder ans Netz zu gehen und den Besucherinnen und Besuchern die Nutzung zu ermöglichen.

Natürlich hat Corona auch bei uns zu Verzögerungen und Kostensteigerungen bei Bauvorhaben geführt. Das ist, glaube ich, nicht groß erklärungsbedürftig. Dennoch macht uns das zu schaffen; ich glaube, da sage ich nicht zu viel. Denn jede Verlängerung, jede Umdisponierung führt bei uns dazu, dass eine ganze Maschinerie loslaufen muss, weil wir umplanen müssen. Es ist ja nicht nur so, dass wir in den Sanierungen und Entwicklungen nicht vorankommen, sondern es geht auch um die Disposition der Beschäftigten, um trotzdem unter den gegebenen Umständen maximale Wasserzeiten zur Verfügung zu stellen.

Hier überblicksartig – ich bitte zu berücksichtigen, noch vorbehaltlich des noch festzustellenden Jahresabschlusses – die Quartalszahlen IV/2021, die noch nicht final geprüft und bestätigt sind. Demnach können Sie sehen, dass in 2021 die Umsatzerlöse mit 9,7 Millionen Euro unter Plan und die Besuche mit 3,2 Millionen unter Plan waren und wir mit einem Ergebnis vor Steuern – einem Jahresfehlbetrag, muss man sagen – von 633 000 Euro rechnen müssen.

## Bädervertrag (1/2)

### Idee

- Zweck:
  - Das Land Berlin und die BBB wollen Betrieb und Erhaltung der Berliner Bäder verstetigen
- Ziel:
  - Sicherstellung eines attraktiven, inklusiven, berlinweiten Bäderangebots der Daseinsvorsorge
- Neue Wertschätzung:
  - Statt Zuschussempfängerin werden die BBB zu einem leistungsstarken Landesunternehmen, das für seine gelieferten Produkte auch auskömmlich finanziert wird
- Rechtliche Grundlagen, wie z. B. das Bäder-Anstaltsgesetz bleiben gewahrt



Wir haben hier für Sie noch mal kurz und knapp die Idee und Logik des Bädervertrags dargestellt. Frau Staatssekretärin, Sie haben das auch gerade noch mal ausgeführt. Deswegen will ich es nicht im Einzelnen darstellen. Ausdrücklich ist uns wichtig, hier noch mal deutlich zu machen, welche Wichtigkeit der Bädervertrag für uns hat, nicht nur, weil er uns eine Stabilität, insbesondere in Finanzierungsfragen, ermöglichen soll und damit Planungssicherheit für Bau- und Sanierungsvorhaben, aber auch für die Wasserfläche, die wir zur Verfügung stellen können, sondern Sie erwarten ja zu Recht auch eine Verlässlichkeit der Bäder-Betriebe in der Leistungserbringung, in den Leistungspflichten. Diese Notwendigkeit haben wir schlichtweg auch, damit wir als Management verlässlich unsere Leistungen planen und erbringen können. Sie dürfen sicher sein, dass alle Beschäftigten der Bäder-Betriebe jeden Tag hart dafür arbeiten, dass wir das Maximale rausholen können. Die Herausforderung ist, wenn die Umplanungen jederzeit kommen und wir die ganze Maschinerie jedes Mal anschieben müssen, dass das in Teilen auch zu einer Frustration führt. Das brauche ich, glaube ich, nicht weiter zu erläutern.

**Dr. Johannes Kleinsorg** (Berliner Bäder-Betriebe) [zugeschaltet]: Ich will einiges unterstützen, was Frau Rupprecht gerade gesagt hat. Diese Verlässlichkeit, die wir auch erbringen wollen, ist wichtig. Das würde für uns vor allen Dingen bedeuten, dass es eine Planungssicherheit gibt. Planungssicherheit schaffen am Ende Sie und die anderen Abgeordneten für uns. Wir haben in den letzten Jahren immer wieder umplanen müssen, was die Finanzierung, auch die Finanzierung von Vorhaben angeht. Der Bädervertrag beschreibt, wie diese Verfahren erfolgen sollen. Wir hängen dennoch richtigerweise immer daran, dass finanzielle Festlegungen dann im Haushaltsgesetz festgelegt werden, und dann kommt es natürlich darauf an, dass das auch zum Teil über die jeweiligen Doppelhaushalte hinaus für uns planungssicher gemacht wird. Dazu kommen wir später noch mal.

Ich will aber auch noch auf die Frage von Herrn Standfuß sagen: Natürlich, damit wir das alles umsetzen können, brauchen wir diese Planungssicherheit durch Sie, wir brauchen aber auch das von Frau Staatssekretärin angesprochene Veränderungsprogramm, weil wir uns intern natürlich auch umstellen und weiterentwickeln müssen, um diese Themen bewältigen zu können. In der Tat, Herr Standfuß, gibt es zurzeit eine Herausforderung auch in der personellen Besetzung. Wir suchen seit gut einem Jahr Ingenieure, IT-Experten, aber zum Teil auch Controller, um das zu unterfüttern. Es ist uns gelungen, einen Großteil der Stellen zu besetzen. Da sind wir natürlich auf dem Arbeitsmarkt in einer Wettbewerbsposition. Ich will erwähnen, dass das nicht nur für unsere Verwaltung gilt, sondern auch die personelle Situation für die Bäder selbst ist in letzter Zeit immer herausfordernder geworden. Um es zusammenzufassen: Wir brauchen diese Rahmenbedingungen aus dem Bädervertrag durch Sie, aber wir müssen auch selber an den Dingen arbeiten, um unsere Organisation weiterzuentwickeln.

**Marie Rupprecht** (Berliner Bäder-Betriebe): Seit 2019 sind im Sinne einer Transformation der Organisation ganz viele Dinge angeschoben und zunächst einmal eine Ist-Analyse mit den Stärken und Schwächen erarbeitet worden. Ich würde das jetzt nicht im Einzelnen ausführen.

## Transformationsprogramm W.I.R. (1/2)

### Fazit aus Workshop 12/2019

Zusammenfassung der Ergebnisse einer in Workshops durchgeführten Analyse der internen Situation der BBB:

- Wesentliche **Stärken** des Unternehmens liegen in der **Improvisationsfähigkeit**, mit der es immer wieder gelingt, die durch die Rahmenbedingungen – wie z.B. der Sanierungsstau – verursachten Ausfälle im Leistungsangebot auszugleichen. Auch herrscht in weiten Teilen der Belegschaft – wie auch in der Corona-Krise deutlich wurde – eine hohe **Einsatzbereitschaft**.
- Wesentliche **Schwächen** liegen – neben der **unzureichenden finanziellen Ausstattung** für Erhalt und Entwicklung - in der qualitativen und quantitativen Ausprägung von **Aufbau- und Ablauforganisation**, in der unzureichenden Ausstattung mit **Arbeitsmitteln** (insbesondere IT). Die BBB ist u.a. daher oft nicht in der Lage, die gegenüber dem Unternehmen formulierten Erwartungen zu erfüllen.
- Für die Umsetzung eines umfassenden Sanierungs- und Modernisierungsprogramms sind weitere **Fähigkeiten und Kapazitäten erforderlich**, über die das Unternehmen heute nicht in ausreichendem Maße verfügt. Es besteht daher das Risiko, dass die **Situation sich eher verschlimmert**. Sich im Leistungsangebot und bei Umsetzung von Vorhaben zeigende Verbesserungen sind kurzfristig eher unwahrscheinlich.
- Eine **Aktualisierung des Bäderkonzeptes** unter Berücksichtigung der Entwicklung der Metropole einerseits und andererseits der zunehmenden Verschlechterung des Zustandes der Bäder liegt aktuell nicht vor.



## Transformationsprogramm W.I.R. (2/2)

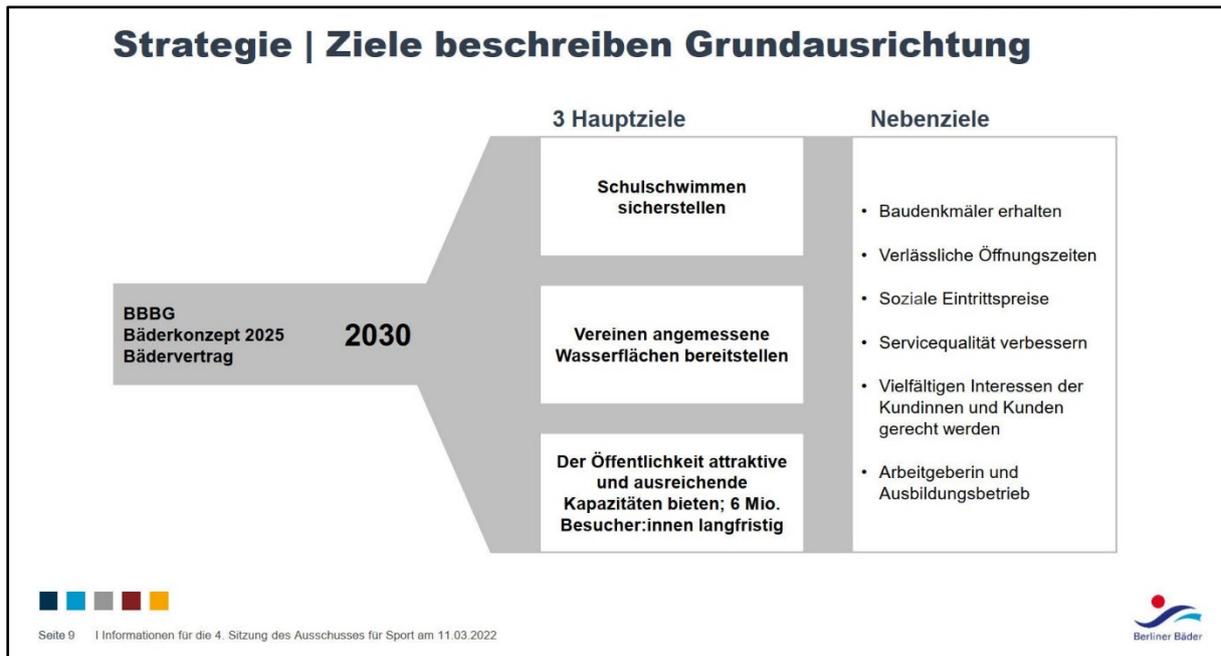
### Status Quo 02/2022

 <p><b>Strategie</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Aufsichtsratsklausur 12/2020</li><li>▪ Bericht fertig gestellt</li><li>▪ Leitlinien im Aufsichtsrat verabschiedet</li></ul>	 <p><b>Organisation</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Anpassung der Aufbauorganisation 04/2021</li><li>▪ Prozess-/Systemoptimierungsprogramm strukturiert 12/2021</li><li>▪ Start Optimierungsprojekte 02/2022</li></ul>	 <p><b>Unternehmenskultur</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Analyse und Beschäftigtenbefragungen seit 2020</li><li>▪ Handlungsfelder definiert 2021</li><li>▪ Aktuell laufen Führungsworkshops</li></ul>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Seite 8 | Informationen für die 4. Sitzung des Ausschusses für Sport am 11.03.2022



Eine ganz klare Stärke ist die Einsatzbereitschaft und hohe Motivation unserer Beschäftigten. Neben den finanziellen Ausstattungen gab es aber auch Schwächen, die in der Aufbau- und Ablauforganisation identifiziert worden sind. Wie Herr Kleinsorg ausgeführt hat, sind wir da mittlerweile auf einem guten Weg. Mitte März stellen wir mit der Leitung IT die letzte Funktion im Bereich des Managements ein, um dort wieder voll besetzt und gemeinsam in die Zukunft zu gehen. Ich kann Ihnen spiegeln, meine ersten Eindrücke der ersten Wochen sind hervorragend. Da sind ganz tolle Menschen, die jeden Tag hochmotiviert bei der Sache sind und versuchen, ihr Bestes mit den uns gegebenen Möglichkeiten zu tun. Die Transformation betrifft demnach das Thema Strategie, die Organisation, aber auch die Unternehmenskultur. Hier sind wir in einem ganz engen Austausch mit allen Beschäftigten, und derzeit haben wir Führungsworkshops, auch unter Coronabedingungen, und hoffen, mit den Öffnungsperspektiven auch in ein Zusammenwachsen und ein gemeinsames Arbeiten zu kommen und die Kultur insgesamt zukunftsfähig zu gestalten und aufzubauen.



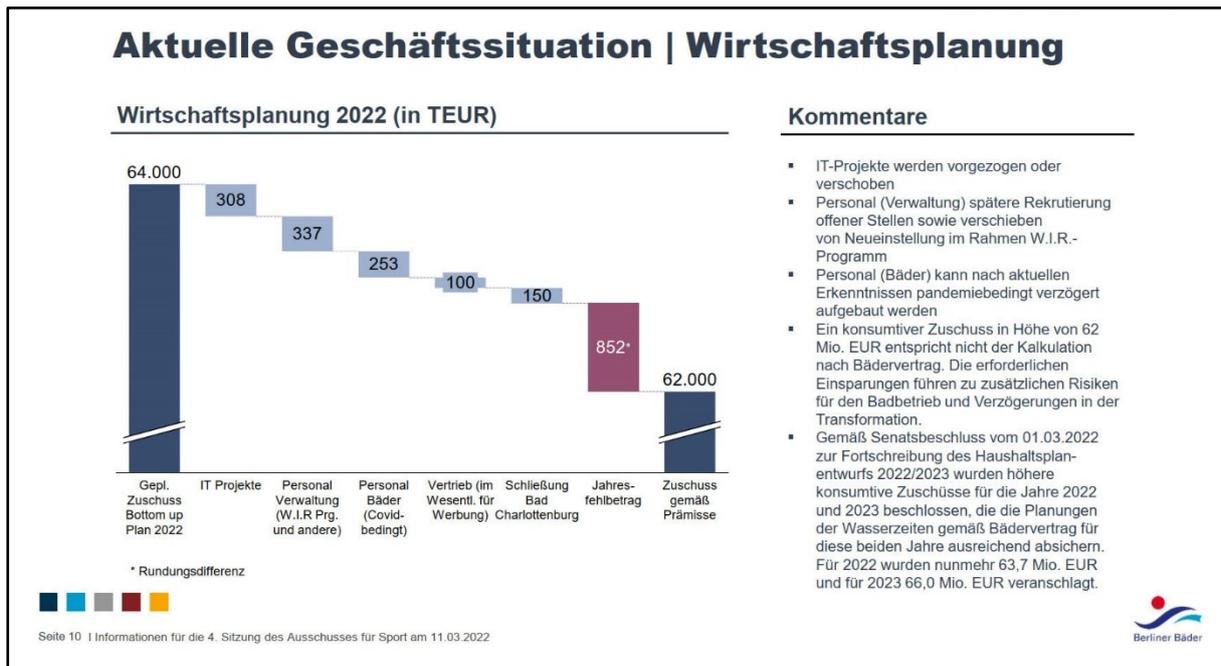
Die Strategie, das hatte Frau Staatssekretärin schon angeführt, entspringt den strategischen Leitlinien, die mit dem Aufsichtsrat vereinbart worden sind. Wenn also Prioritätsentscheidungen, aus welchen Gründen auch immer, zu fällen sind, dann orientieren sich die Bäder-Betriebe maßgeblich an diesen strategischen Leitlinien, in denen die Prioritäten und Rahmenbedingungen im Wesentlichen festgehalten und mit dem Aufsichtsrat vereinbart worden sind.

**Dr. Johannes Kleinsorg** (Berliner Bäder-Betriebe) [zugeschaltet]: Vielleicht darf ich noch eine Ergänzung zu den strategischen Leitlinien, zur Strategie insgesamt und zur Organisation machen. Ich will schon noch mal darauf hinweisen, dass wir dort in einem Veränderungsprozess sind, der auch noch in allen Bereichen Zeit brauchen wird. Es geht um eine Unternehmenskultur – wir haben die gute Einsatzbereitschaft genannt –, aber es geht natürlich weiter, nämlich um die Art und Weise, wie wir zusammenarbeiten. So etwas auch weiterzuentwickeln, braucht Zeit. Mindestens genauso viel Zeit benötigt die Optimierung von Prozessen, die wir jetzt angestoßen haben. Deswegen ist uns auch da die Finanzierung wichtig. Es geht vor allen Dingen auch um eine Verbesserung der gesamten Automatisierung, um nicht zu sagen Digitalisierung. Das brauche ich Ihnen nicht zu erklären. Das braucht Zeit. Wir haben teilweise manuelle Schnittstellen zwischen verschiedenen Bereichen, die uns die Steuerung des Unternehmens zurzeit schwermachen. Es wird sicherlich zwei, drei Jahre dauern, bis wir das alles auf einem State-of-the-Art-Niveau haben.

Lassen Sie mich zur Strategie sagen: Das Entscheidende ist, dass wir das Schulschwimmen sicherstellen können. Bei allen Entscheidungen über die Priorität von Vorhaben – Was sanieren wir wann? – spielen diese strategischen Leitlinien eine entscheidende Rolle. Es geht immer um die Frage: Wie gewährleisten wir das Schulschwimmen? Wie gewährleisten wir dann auch die Vereinsversorgung, die Versorgung der allgemeinen Öffentlichkeit? Wie ist der Zustand der jeweiligen Hallen, und wie können wir die Dinge überhaupt gleichzeitig machen? Wir können, selbst wenn wir das Geld gleichzeitig hätten, nicht alle sanierungsbedürftigen Bäder gleichzeitig bearbeiten. Das alles wird im Rahmen dieser strategischen Leitlinien, die

auf der Basis intensiver Analysen über zukünftige Bedarfe und Schülerzahlen zum Beispiel entstanden sind, entschieden und abgeleitet und in den Prioritätsentscheidungen dann dem Aufsichtsrat vorgeschlagen.

**Marie Rupprecht** (Berliner Bäder-Betriebe): In Ergänzung zu dem Gesagten haben wir hier einmal Folgendes dargestellt:



Wenn der Bädervertrag so gelebt würde, wie wir ihn ausgestaltet haben, sind wir für die Wirtschaftsplanung 2022 auf die ursprünglich gerundeten 64 Millionen Euro gekommen. Wenn also der Zuschuss nicht in der Höhe kommt, wie er gemäß Logik des Bädervertrages errechnet wird und möglicherweise nur gekürzte 62 Millionen Euro Zuschuss im Raum stehen, dann hat das entweder nach strenger Auslegung zur Folge, dass wir im Zweifel Bäder schließen müssen oder, wie hier dargestellt, wir müssen dann doch bei den internen Entwicklungen im Sinne der Digitalisierung und Fortentwicklung der Organisation Abstriche machen. Umso wichtiger sind, und das ist auch so vorbereitet worden, die Anmeldungen für die 63,7 Millionen Euro für 2022 und 66 Millionen Euro für 2023. Die sind in den Entwurf eingeflossen.

## Aktuelle Geschäftssituation | Sanierungen

- **Sanierungsstau gemäß Strategie 2030: rund 400 Mio. EUR - ohne Neu-/Ersatzneubauten**  
(Stand 08/2021, geschätzt, ohne Baukostenentwicklung, Bauzustandsanalysen z.T. unvollständig, ca. 380 Mio. EUR über AöR und aktuell ca. 12 Mio. EUR über Infra finanziell geplant)
- **Im aktuellen Planungszeitraum (2021 bis 2026) sind gemäß Abstimmung im AR für die AöR Sanierungsvorhaben im Umfang von ca. 165 Mio. EUR geplant.**  
Finanzierungszusagen (AöR) liegen vor für ca. 61 Mio. EUR (davon ca. 45 Mio. EUR Landesmittel, Stand 01/2022).
- **Zusagen und Verpflichtungsermächtigungen für ca. 100 Mio. EUR sind im DHH 2022/23 zur Realisierung der geplanten Vorhaben erforderlich.**
- **BBB-Vorhaben (AöR) im geschätzten Umfang von ca. 140 Mio. EUR sind im Wesentlichen wegen fehlender Finanzierungsaussichten planerisch auf die Jahre ab 2027 verschoben.**
- **Zusätzlich: geschätzter Sanierungsstau in „landeseigenen Bädern“ ca. 75 Mio. EUR**



Seite 11 | Informationen für die 4. Sitzung des Ausschusses für Sport am 11.03.2022



Wir haben hier überblicksartig versucht, die Sanierungen darzustellen. Hier geht es zum einen um die 400 Millionen Euro, die Sie möglicherweise auch zuletzt in der Presse lesen konnten. Das ist der Stand August 2021. Ich sage das ganz bewusst, weil die Kostenexplosionen deutlich sind. Er ist geschätzt. Dennoch zeigt er, wie die Bauzustände unserer Bäder heute sind. Da gehen wir von ca. 380 Millionen Euro über die AöR und 12 Millionen Euro über die Infra aus. Im aktuellen Planungszeitraum 2021 bis 2026 haben wir 165 Millionen Euro geplant, aber allerdings nur Finanzierungszusagen für 61 Millionen Euro erhalten. Das heißt, die Zusagen und Verpflichtungsermächtigungen von ca. 100 Millionen Euro für den Doppelhaushalt 2022/2023 sind schlicht erforderlich, um die geplanten Vorhaben umsetzen zu können und durch das Instrument der Verpflichtungsermächtigung auch die Möglichkeit der Planbarkeit zu haben, weil wir, wie Sie sicherlich wissen, als öffentlicher Auftraggeber ohne gesicherte finanzielle Mittel gar nicht an den Markt gehen dürfen. Dem steht möglicherweise die zweijährige Doppelhaushaltslogik im Wege.

Zum Thema landeseigene Bäder kommen wir gleich noch. Es ist nicht allen immer gleich bewusst, dass wir da auch noch zusätzliche Verpflichtung haben.

**Dr. Johannes Kleinsorg** (Berliner Bäder-Betriebe) [zugeschaltet]: Entschuldigung! Darf ich noch ergänzen? Es ist wirklich wichtig. An den Zahlen hier können wir Folgendes noch mal festhalten: Diese Zahlen sind aus verschiedenen Richtungen entstanden. Das eine sind natürlich die gesamten Sanierungsbedarfe, die wir gesammelt haben. Das andere sind aber die Finanzierungsdiskussionen. In der Diskussion noch vor den Wahlen: Mit welchen Prämissen können wir in dieser Planung hineingehen? – ist diese Größenordnung von 165 Millionen Euro für den Zeitraum 2021 bis 2026 entstanden. Alles andere, was wir auch als sanierungsnotwendig erkennen, haben wir auf den Zeitraum nach 2027 verschoben. Das sind nach derzeitiger Einschätzung noch mal 140 Millionen Euro. Nicht, weil da nicht vielleicht auch eigentlich heute schon notwendige Sanierungen drin sind, sondern weil die bisherige Finanzplanung davon ausgegangen ist, dass wir für den Zeitraum 2021 bis 2026 begrenzte Mittel zur

Verfügung haben, auch begrenzter, als es 2019 noch diskutiert wurde vor dem Hintergrund der Corona-Haushalte – nur damit das Gesamtverständnis der Zahlen da ist. Eine Finanzplanungsprämisse haben wir bisher nur bis 2026.

**Marie Rupprecht** (Berliner Bäder-Betriebe): Wir sind immer wieder gebeten worden, auch mal die tatsächlichen Maßnahmen mitzubringen. Wir haben im Einzelnen auf den nächsten drei Folien überblicksartig die laufenden Vorhaben dargestellt, mit einer Kurzbeschreibung der Maßnahme und auch der geplanten Vorhaben ab 2022 gemäß der aktuellen gültigen Mittelfristplanung.

## Aktuelle Geschäftssituation | Laufende Vorhaben gemäß MiFri 2022-2026 (1/2)

	Hallenbäder (Stand 08/2021)	Maßnahme
1	Stadtbad Mitte	Fenster, Regen- und Abwasserleitung Hof
2	Stadtbad Tiergarten	Fortführung grundlegende Sanierung
3	Kombibad Seestraße	Traglufthalle
4	Schwimmbad Ernst-Thälmann-Park	Lehrschwimmbekken, Raumluftechnik, Elektro
5	Wellenbad am Spreewaldplatz	Grundhafte Sanierung
6	Stadtbad Charlottenburg (Phase 1)	Planungsleistungen bis LP 6 für grundlegende Sanierung
7	Stadtbad Spandau-Nord	Diverse Maßnahmen
8	Schwimmbad Paracelsus-Bad	Grundhafte Sanierung
9	Stadtbad Neukölln	Diverse Maßnahmen
10	Strandbad Friedrichshagen	Trink- und Abwasseranschluss
11	Kleine Schwimmbad Wuhlheide	Teilsanierung
12	Schwimmbad Sewanstraße	Dachsanierung
13	Schwimmbad Anton-Saefkow-Platz	Raumluftechnik
14	Schwimmbad Helene-Weigel-Platz	Schwimmbekken
15	Schwimmbad Zingster Straße (Phase 1)	Teilsanierung
16	Schwimmbad Kreuzberg	Interimshalle



Seite 12 | Informationen für die 4. Sitzung des Ausschusses für Sport am 11.03.2022



## Aktuelle Geschäftssituation | Laufende Vorhaben gemäß MiFri 2022-2026 (2/2)

	Sommerbäder (Stand 08/2021)	Maßnahme
17	Sommerbad Humboldthain	Sanierung Außenbekken, diverse Maßnahmen
18	Kombibad Spandau Süd (SOB)	Sanierung Außenbekken
19	Sommerbad Wilmersdorf	Sanierung Außenbekken, diverse Maßnahmen
20	Sommerbad Pankow	Abriss Altgebäude, Sanierung Sonnenterrassen
21	Sommerbad Kreuzberg	Diverse Maßnahmen

	Bäderübergreifend (Stand 08/2021)	Maßnahme
22	Bäderübergreifend (Phase 1)	GLT-Migration, Standsicherheitsüberprüfungen, Brandschutz etc.



Seite 13 | Informationen für die 4. Sitzung des Ausschusses für Sport am 11.03.2022



## Aktuelle Geschäftssituation | Geplante Vorhaben ab 2022 gemäß MiFri 2022-2026

	Hallenbäder (Stand 08/2021)	Maßnahme
23	Stadtbad Mitte	Fassade/Stützen (Denkmal)
24	Schwimmbhalle Zingster Straße (Phase 2)	Teilsanierung

	Sommerbäder (Stand 08/2021)	Maßnahme
25	Sommerbad Am Insulaner	Teilsanierung (ohne Beton)
26	Sommerbad Mariendorf	Teilsanierung

	Bäderübergreifend (Stand 08/2021)	Maßnahme
27	Bäderübergreifend (Phase 2)	GLT-Migration, Standsicherheitsüberprüfungen, Brandschutz etc.



Hier würde ich vorschlagen, dass wir auf die Top-Vorhaben, die auch Teil der Fragen waren, die Themen Wellenbad und Stadtbad Charlottenburg und die anderen Vorhaben eingehen.

## Aktuelle Geschäftssituation | Top-Vorhaben

- **Wellenbad am Spreewaldplatz** (Sanierungsvolumen 42 Mio. EUR)
  - vom Aufsichtsrat bestätigt gemäß MiFri 2022-2026
  - Finanzierung bisher offen; für Haushalt angemeldet
  - Finanzierungszusage über die **Gesamtsumme und Gesamtlaufzeit** schnellstmöglich erforderlich

- **Stadtbad Charlottenburg** (Finanzbedarf 31 Mio. EUR, Sanierung 2027ff.)
  - Bad ist geschlossen; Sanierungskonzept vom AR bestätigt
  - Verschiebung auf nach 2027 zugunsten Wellenbad vom AR bestätigt; Finanzierung offen

- **Weitere große Sanierungsvorhaben**, die wegen fehlender Finanzierungsaussichten planerisch auf ab 2027 verschoben wurden:
  - Lehr- und Sportschwimmbhalle Schöneberg
  - Kombibad Seestraße
  - Stadtbad Lankwitz



**Dr. Johannes Kleinsorg** (Berliner Bäder-Betriebe) [zugeschaltet]: Das war eine der großen Herausforderungen. Ich habe eben gesagt, dass wir nicht alle Mittel bekommen haben in der Prämissenplanung für die Wirtschaftsplanung, die wir gerne gehabt hätten. Das hat zum Beispiel dazu geführt, dass wir entscheiden mussten, nur eines der größeren Vorhaben umzusetzen. Wir haben uns in einer Diskussion mit dem Aufsichtsrat dann fürs Wellenbad entschieden. Vielleicht können wir in der Fragerunde da auch noch mal auf die einzelnen Gründe eingehen. Das hatte Aufsichtsrat bestätigt, was allerdings dazu führt, dass wir derzeit keinerlei

Finanzplanung für die Sanierung des geschlossenen Stadtbades Charlottenburg, für die neue Halle haben. Auch ein so wichtiges Projekt wie die Lehr- und Sportschwimmhalle Schöneberg ist auf einen Zeitraum ab 2027 verschoben worden. Vorher stehen dafür nach derzeitigem Planansatz keine Mittel zur Verfügung. Soweit vielleicht an der Stelle.

### Aktuelle Geschäftssituation | Vorhabenplanung ab 2027ff. | Übersicht AÖR

Hallenbäder		Maßnahme
1	Lehr- und Sportschwimmhalle Schöneberg	Grundhafte Sanierung
2	Kombibad Seestraße	Grundhafte energetische Sanierung
3	Stadtbad Charlottenburg (Phase 2)	Grundhafte Sanierung
4	Kombibad Spandau Süd (SOB)	Wiederherstellung Sauna
5	Schwimmhalle Paracelsus-Bad	Umfeld Paracelsus-Bad, Nutzung badunabhängige Räume ermöglichen
6	Stadtbad Lankwitz	Grundhafte Sanierung
7	Schwimmhalle Finckensteinallee	Teilsanierung
8	Stadtbad Neukölln	Fenster, Fassade
9	Schwimmhalle Baumschulenweg	Teilsanierung
10	Schwimmhalle Sewanstraße	Teilsanierung
Sommerbäder		Maßnahme
11	Sommerbad Kreuzberg	Diverse Maßnahmen
12	Sommerbad Neukölln	Sanierung Außenbecken
13	Sommerbad Wuhlheide	Sanierung Außenbecken
Bäderübergreifend		Maßnahme
14	Bäderübergreifend (Phase 2)	Interimsbauten

Seite 16 | Informationen für die 4. Sitzung des Ausschusses für Sport am 11.03.2022



Das, was sie jetzt auf der Folie sehen, beinhaltet natürlich auch sanierungsbedürftige Schwimmbäder, die wir aber aufgrund fehlender Finanzmittel derzeit auf die Jahre nach 2027 verschoben haben.

### Aktuelle Geschäftssituation | Landeseigene Bäder

**Sondersituation!** Finanzierung von Erhalt und Entwicklung erfolgt nicht über den Bädervertrag! Die unklare Rechtslage erschwert zudem Instandhaltung und Betrieb: Welche Aufgaben haben jeweils der Verpächter/Pächter?

Fünf Bäder im direkten Eigentum des Landes werden derzeit OHNE Pachtvertrag betrieben:

- Strandbad Wannsee
- Sportforum Hohenschönhausen
- Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark (SSE)
- Sommerbad Olympiastadion
- Forumbad Olympiastadion

**Ziel: Rechtssicherheit durch Abschluss von Pachtverträgen schaffen!** Eine AG unter Beteiligung SenInnDS läuft. Zieltermin: 2. Quartal 2022.

**Geschätzter Sanierungsbedarf: ca. 75 Mio. EUR**

Seite 17 | Informationen für die 4. Sitzung des Ausschusses für Sport am 11.03.2022



**Marie Rupprecht** (Berliner Bäder-Betriebe): Zum Thema landeseigene Bäder hatte ich angedeutet: Hier haben wir eine Sondersituation, die lediglich den Betrieb im Bädervertrag umfasst für diese besonderen Bäder im Eigentum des Landes, nicht aber den Erhalt und die Entwicklung. Das heißt, derzeit werden diese Bäder auch ohne Pachtvertrag durch die Bäder-Betriebe betrieben. Wir wollen hier Rechtssicherheit schaffen. Die Arbeitsgemeinschaft ist unter Beteiligung der Senatsverwaltung seit einiger Zeit im Gange. Zieltermin ist, dass wir im zweiten Quartal dieses Jahres hier auch Sicherheit schaffen. Der geschätzte Sanierungsbedarf für diese Bäder alleine, das haben wir vorhin schon mal angedeutet, liegt bei ca. geschätzten 75 Millionen Euro, ohne dass hier bisher detaillierte Bauzustandsanalysen durchgeführt worden sind.

## Aktuelle Geschäftssituation | Neubauten (Infra)

- Ersatzneubau Holzmarktstraße**
  - neuartige Zusammenarbeit mit berlinovo GmbH
  - Finanzierung über Teilgrundstücksverkauf geplant; Risiko steigender Baukosten
  - AR-Befassung zu Verträgen demnächst erforderlich
- Neubau Multifunktionsbäder Pankow und Mariendorf**
  - Ursprüngliche SIWANA/SIWA-Mittel in Höhe von 60/85 Mio. EUR heute völlig unzureichend
  - AR hat Konzentration auf ein Bad vorgegeben und Entscheidung für Pankow bestätigt
  - Situation für Mariendorf unklar; Not-Maßnahmen begonnen
- Neubau Schwimm-Sporthalle Spandau Süd**
  - Planungsmittel in Höhe von 1,8 Mio. EUR zugesagt; Planung läuft
  - Finanzierung für Umsetzung offen
- Neubau Kombibad Marzahn-Hellersdorf**
  - Als Merkposten in Mittelfristplanung qualitativ enthalten
  - Budgetbedarf und Finanzierung offen; Beteiligung an Gesprächen mit potenziellem Privatinvestor

Seite 18 | Informationen für die 4. Sitzung des Ausschusses für Sport am 11.03.2022



Dann haben wir das Thema der Neubauten, die Infrastrukturgesellschaft, die unter der Führung von Herrn Kleinsorg und mir verantwortlich betreut wird. Da ist sicherlich das Thema Holzmarktstraße für Sie von Relevanz. Das ist eine ganz neuartige Zusammenarbeit, in dem Fall mit der Berlinovo. Unser Ansatz ist, dass wir durch den Teilgrundstücksverkauf die Finanzierung des Baus des Bades gegenfinanzieren können. Dennoch wird auch hier das Risiko der steigenden Baukosten sicherlich zu möglichen Befassungen führen müssen. Wir planen, die Aufsichtsratsbefassung zu diesen Verträgen demnächst vorzunehmen. Hier gibt es eine ganz enge kooperative Zusammenarbeit mit der Berlinovo, und Sie dürfen gewiss sein, dass wir uns der Wichtigkeit dieses Vorhabens absolut bewusst sind.

Zu den Multifunktionsbädern Pankow und Mariendorf ist vorhin schon etwas ausgeführt worden. Hier hat der Aufsichtsrat die Konzentration auf Pankow bestätigt. Wir können derzeit für Mariendorf noch keine Perspektive bieten. Wir haben dennoch begonnen, wieder neue Notmaßnahmen vorzunehmen. Ab dem Zeitpunkt, wo entschieden wurde, dass ein Neubau entsteht, sind natürlich die Mittel für die Instandhaltung zurückgefahren worden, weil man davon ausgegangen ist, dass dort ein Neubau entstehen wird und nicht gutes Geld dem schlechten hinterhergeschmissen werden soll. Mit der Präferenz von Pankow haben wir begonnen, hier wieder Notmaßnahmen wie Dachabdichtungen etc. vorzunehmen, um die Lebensdauer dieses

bestehenden Bades so gut wie möglich zu verlängern und einem ungeplanten Ausfall vorzubeugen.

Zur Schwimmsporthalle Spandau-Süd: Die Planung läuft. Die Planungsmittel sind separat zugesagt. Die Finanzierung selbst ist offen, und für das Kombibad Marzahn-Hellersdorf gibt es einen Merkposten. Aber auch hier sind die Finanzierung und die Höhe des Budgets offen. Hier gibt es Gespräche.

<b>Aktuelle Geschäftssituation   Zusammenfassung Finanzbedarf für „BBB 2030“</b>	
Geplante Sanierungen AöR / Infra (nur bisher bis 2030 geplante Sanierungen)	ca. 400 Mio. EUR
(davon geschätzter Sanierungsbedarf „landeseigene Bäder“)	ca. 75 Mio. EUR)
Neubau Multifunktionsbäder (voller Umfang)	
- Pankow	ca. 67 Mio. EUR
- Mariendorf	ca. 72 Mio. EUR
Neubau Sportschwimmhalle Spandau Süd	ca. 25 Mio. EUR
Neubau Kombibad Marzahn-Hellersdorf (Merkposten)	ca. 40 Mio. EUR
Potenzielle Risiken* Ersatzneubauten („Holzmarktstraße“, „Tempelhof“)	ca. 20 Mio. EUR
Zusätzliche Interimsbäder (Merkposten)	ca. 15 Mio. EUR
Risiken aus Zustandsverschlechterungen; bisher nicht geplante Sanierungen (pauschal)	ca. 50 Mio. EUR
<b>Summe aufgerundet:</b>	<b>ca. 700 Mio. EUR</b>

\* nur Risikoposition; Gesamtfinanzbedarf höher; Finanzierung über Grundstücksverkauf

Kostenschätzungen/-berechnungen mit unterschiedlichem Härtegrad; Baukostensteigerungen nur teilweise berücksichtigt

Seite 19 | Informationen für die 4. Sitzung des Ausschusses für Sport am 11.03.2022



Dann bringe ich jetzt das Gesetz der großen Zahlen. Einige von den Zahlen haben Sie heute schon kurz gehört: 400 Millionen Euro beträgt allein Sanierungsstau heute schon, davon die 75 Millionen Euro geschätzter Sanierungsbedarf für die landeseigenen Bäder. Wollte und sollte man die Multifunktionsbäder Pankow und Mariendorf in vollem Umfang bauen, liegen uns Kostenschätzungen in Höhe von 67 Millionen Euro respektive 72 Millionen Euro vor. Für Spandau-Süd liegt die Summe bei 25 Millionen Euro, für Marzahn-Hellersdorf – mit Fragezeichen – bei 40 Millionen Euro. Auch für die potenziellen Ersatzneubauten Holzmarktstraße und Tempelhof haben wir einfach mal einen Risikoposten eingebaut. Interimsbäder, die möglicherweise im Raum stehen, um Alternativen zu schaffen für baubedingte Schließungen, haben wir einfach mal mit 15 Millionen Euro angesetzt. Wir müssen natürlich aufgrund der weiteren Zustandsverschlechterung der Bäder, die derzeit nicht angegangen und saniert werden können, zusätzlich noch mal 50 Millionen Euro in die Hand nehmen. All das sind Risikopositionen, und die Kostenschätzungen der einzelnen Baumaßnahmen nicht in dem Detail, wie wir das nach den Planungen dann wahrscheinlich beziffern können.

**Dr. Johannes Kleinsorg** (Berliner Bäder-Betriebe) [zugeschaltet]: Das ist ein richtiger Punkt. Die Qualität der Zahlen ist natürlich ganz unterschiedlich. Bei einigen sind wir nach HOAI, also dem Planungsrecht, schon in der Phase zwei oder drei. Dann hat die Zahl eine ganz andere Sicherheit, als wenn wir nur eine Schätzung haben durch eigene Begehung oder eine

Bauzustandsanalyse. Außerdem haben wir derzeit die galoppierenden Preise als weiteres Risiko. Das, was Marie Rupprecht vorgetragen hat, ist von daher unter diesen Rahmenbedingungen zu sehen.

**Marie Rupprecht** (Berliner Bäder-Betriebe): Was ist zu tun? Wo können Sie uns als Politik unterstützen?

## Erfolgsbeitrag der Politik: was ist zu tun?

- Bädervertrag unterschreiben: Geschäftsgrundlage der BBB stabilisieren
- DHH 2022/23: konsumtive Zuschüsse von 63,7 Mio. bzw. 66 Mio. EUR beschließen
- Sanierungsmittel bereitstellen: Entwicklung der Infrastruktur unterstützen
- Verpflichtungsermächtigungen beschließen: Bauvorhaben haushaltsübergreifend absichern
- Transformation der Organisation unterstützen

Verlässlichkeit der Finanzierung für **Betrieb | Erhalt | Entwicklung** der Bäder sind Voraussetzungen für das weitere Funktionieren der Infrastruktur. In einer Übergangsphase wird es dennoch zu Einschränkungen kommen.

Seite 20 | Informationen für die 4. Sitzung des Ausschusses für Sport am 11.03.2022

Ganz klar haben wir das feste Verständnis, durch den Bädervertrag, nach dessen Logik wir jetzt schon arbeiten und versuchen, diese Prozesse umzusetzen, die Geschäftsgrundlage der Bäder-Betriebe künftig zu stabilisieren. Wir bitten darum, die angemeldeten konsumtiven Zuschüsse für 2022/2023 in dem erforderlichen Umfang zu beschließen, die Sanierungsmittel bereitzustellen, die benötigt werden, um die Infrastruktur entsprechend aufstellen zu können. Das Thema der Verpflichtungsermächtigung habe ich vorhin ganz kurz benannt. Das ist ganz wichtig, damit wir diese Bauvorhaben haushaltsübergreifend absichern können.

Last but not least: Die Transformation unserer Organisation, um sie zukunftsfähig zu machen, darf nicht darunter leiden, dass Kürzungen vorgenommen werden. Bitte geben Sie uns die Chance und haben Sie das Vertrauen, dass wir alles dafür tun und keine Mittel verschwenden, sondern uns im Sinne der Organisation für den Erhalt, die Entwicklung und den Betrieb der Bäder einsetzen, damit wir auch zukünftig ein zuverlässiger Partner sein können. – Danke schön!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen herzlichen Dank! – Wir kommen dann zur Aussprache. –Herr Standfuß, bitte!

**Stephan Standfuß** (CDU): Ich weiß, ehrlich gesagt, gar nicht so genau, wo ich anfangen soll, weil ich doch ein Stück weit schockiert bin, von dem ich, was wir in den letzten 20 Minuten alles gehört haben. Man muss an der Stelle mal festhalten, dass all das, was die vorhergehen-

de Koalition geplant hatte und auch umsetzen und durchsetzen wollte, eigentlich für die Katz war. Es ist eigentlich kein Neubaustandort gesichert, wenn man sich das mal auf der Zunge zergehen lässt. Dass das Multifunktionsbad Mariendorf zugunsten der Präferenz für Pankow komplett eingestampft wurde, halte ich, ehrlich gesagt, fast für einen Skandal, weil wir dort in dem Bereich zahlreiche Vereine haben, die auf die Nutzungszeiten dort angewiesen sind und das sowieso schon die Minimallösung war der Bäder, die wir umsetzen wollten. Und dass dann jetzt noch ein Bad komplett eingestampft wurde und eines, Marzahn Hellersdorf, offensichtlich auch nicht gesichert ist, und man nicht weiß, ob das am Ende überhaupt so in der Form umgesetzt wird – Da hätte ich mir schon gewünscht, dass man uns auch mal vorher informiert, dass im Prinzip bei den Bäder-Betrieben kein Stein mehr auf dem anderen sitzt. Wir müssen uns in den nächsten Tagen noch mal genauer angucken, wie sich die Situation darstellt. Das kann man so schnell gar nicht erfassen. Ich hätte mir gewünscht, dass ich man eine solche Präsentation auch mal einen Tag vor dem Sportausschuss bekommen hätte, damit man so etwas besser vorbereiten kann. Wie gesagt, wir sind da, auch wenn wir den 400 Millionen Euro Sanierungsstau schon in der Schriftlichen Anfrage hatten stehen – trotzdem überrascht, wenn wir hier am Ende die 700 Millionen Euro lesen, was da auf uns zukommt. Ich stelle mir tatsächlich die Frage, ob Schwimmzeiten in Berlin in den betroffenen Bezirken überhaupt noch abgesichert werden können. Ich stelle mir auch die Frage, wie es dann in Mariendorf eigentlich weitergeht, denn wir hatten ja mal festgestellt, dass der Sanierungsbedarf im Kombibad so hoch ist, dass man das möglicherweise gar nicht stemmen und die Wasserzeiten dort gar nicht sichern kann. Das wäre natürlich für die dortigen Nutzer eine Riesenpleite. – Danke!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Förster, bitte!

**Stefan Förster (FDP):** Ich will mich da nahtlos anschließen und noch eine Vorbemerkung machen. Ich glaube, die Gesamtsituation der letzten zwei Jahre war auch für die Bäder-Betriebe nicht einfach. Ich glaube auch, dass das Personal und die Damen und Herren, die das zu organisieren haben, ihr Bestmögliches gegeben haben. Herzlichen Dank in diese Richtung! Das hat sich am Ende auch für die wirtschaftliche Situation sicherlich nicht positiv ausgewirkt, aber das, was möglich war, im Rahmen auch der Schließzeiten, die auch vorgegeben waren für die Bäder-Betriebe, ist das gemacht worden.

Ich will ausdrücklich sagen, das ganze Thema Schwimmfähigkeit, das im letzten Sommer mit Kursen stattgefunden hat, gemeinsam mit dem Berliner Schwimmverband – Der Senat fand, dass das sehr gut gelaufen ist. Das will ich an der Stelle auch anmerken. Ich habe nur positive Rückmeldungen bekommen. Das geht also an die Bäder-Betriebe, an den Schwimmverband und auch an Herrn Wormuth von der Senatsverwaltung. Das war ein sehr gutes Zusammenspiel aller Beteiligten, und das ist dringend auch für dieses Jahr nötig. Wir sehen, dass die Schwimmfähigkeit weiter zurückgeht, dass Corona auch dazu beigetragen hat, dass die prozentualen Zahlen denjenigen, die gut schwimmen können, zurückgegangen sind. Deswegen müssen wir gemeinsam im Sommer diese Kurse auch wieder anbieten in den Ferien. Wir müssen das mehr machen. Und wenn es dann zulasten von Hallenzeiten beim Individualschwimmen geht, wäre ich auch bereit, das zu vertreten, auch wenn es dann mal die eine oder andere böse Mail gibt. Da sage ich ganz klar: Da geht für mich Schulschwimmen und Schwimmfähigkeit und Vereinsschwimmen vor dem Individualschwimmen. Das ist auch wichtig, aber da muss man dann die entsprechenden Prioritäten setzen.

Dabei ist zu bedenken, dass wir nicht nur zu wenig Wasserfläche haben, sondern dass wir die Projekte, die wir angedacht haben, auch umsetzen müssen. Das ist eine Diskussion, die wir hier im Ausschuss – diejenigen, die auch schon in der letzten Wahlperiode dabei waren, das betrifft mindestens Herrn Kollegen Standfuß, Herrn Kollegen Buchner, Herrn Kollegen Schaddach, wissen das genau –mindestens drei- oder viermal hier sehr ausführlich hatten. Auch unter Beteiligung der Bezirke und der Baustadträte haben wir über diese Vorhaben, sowohl in Pankow als auch in Mariendorf, gesprochen, und wir haben schon vor fünf Jahren gesagt, dass diese Projekte auf einer so schiefen Ebene stehen, dass wir Angst haben, dass sie wegrutschen. Genau das ist leider jetzt auch eingetreten.

Am Ende muss man sagen: Es ist nicht akzeptabel, auch für den Ausschuss nicht, dass von zwei sehr wichtigen Standorten für Kombibäder einer nicht gebaut wird. Die Entscheidung zwischen Pankow und Mariendorf ist nicht eine zwischen Pest und Cholera, aber gemessen daran, dass wir die Stadtentwicklungsämter kennen und wissen, dass Pankow noch schlechter aufgestellt ist als Tempelhof-Schöneberg und Tempelhof-Schöneberg möglicherweise schneller realisierbar wäre, das haben wir – ich will das im Einzelnen nicht ausführen – feststellen dürfen, ist die Entscheidung über die Reihenfolge zumindest fraglich. Deswegen, Frau Staatssekretärin, die Frage: Was haben Sie unternommen, damit beide Bäder gebaut werden können? Sie haben gesagt: Wir müssen uns in unser Schicksal fügen. – Ich erwarte von einer Sportstaatssekretärin, dass sie dafür kämpft, dass beide Bäder gebaut werden. Wir werden da auch sicherlich mit der CDU gemeinsam parlamentarisch nachfassen. Das ist auf keinen Fall hinnehmbar. Wir haben sehr engagierte Sportvereine. Herr Peters vom BSV Friesen hat uns eine lange Frageliste geschickt und natürlich auch zu Recht seinen Bedarf an diesem Bad artikuliert. Ich erwarte schon, dass, wenn wir im Land Berlin 7 Milliarden Euro coronabedingte Mehrausgaben hineingeben, dann auch Baukostensteigerungen und Ähnliches hier auffangen werden und dass wir am Ende zu einem gemeinsamen Konsens kommen, dass beide Bäder gebaut werden und das Geld bereitgestellt werden kann. Wir finanzieren ganz andere Dinge, und wenn wir keine 16 Millionen Euro für ein Bad haben, frage ich mich auch, was in dieser Stadt los ist und ob man nicht an anderer Stelle die 16 Millionen Euro finden würde. Ich glaube, da würde es parteiübergreifend auch Konsens geben. Wir brauchen dringend beide Kombibäder, und wirtschaftlich ist es am Ende auch nicht, in Mariendorf viel Geld in die Sanierung zu stecken, und dann haben wir in fünf Jahren die Sanierungskosten ausgegeben, reißen dann ab, bauen wieder neu und haben noch mal die Kosten obendrauf. Jeder, der wirtschaftlich denken kann, weiß, dass das keinen Sinn macht. Deswegen noch mal ganz klar die Frage in Richtung Senat: Was wird der Senat unternehmen? Was hat der Senat unternommen, damit beide Bäder gebaut werden können? Dieser fatalistische Ansatz: Dann bauen wir eben nur eines –, kann dem Bedarf an Schwimmflächen in dieser Stadt nicht gerecht werden. Das ist nichts, was wir hier in irgendeiner Form akzeptieren könnten.

Mich würde an der Stelle auch noch die Umsetzung des Bädervertrags interessieren. Wir haben hier im Ausschuss einhellig auch parteiübergreifend begrüßt, dass wir erstmals verlässliche Rahmenbedingungen für die Bäder haben. Wir haben Ihnen auch eine konkrete Finanzzusage gegeben. Bleibt es auch seitens des Senats dabei, dass diese Gelder in den nächsten zwei Jahren bereitgestellt werden sollen? Wir reden über den Entwurf des neuen Haushalts, den wir immer noch nicht vorliegen haben. Es ist misslich, dass wir in Haushaltsberatungen eintreten und uns den Entwurf am Ende von eben auf jetzt angucken sollen. Bleibt es dabei, oder plant der Senat in diese Rahmenbedingungen der finanziellen Zusagen, in die Rahmenbedingungen des Bädervertrags einzugreifen? Und wenn ja, warum? Wenn wir uns hier darauf ei-

nigen, dass wir eine bestimmte Summe zur Verfügung stellen für Sanierung usw., dann erwarte ich auch, dass die Bäder-Betriebe mit diesen zugesagten Summen auch entsprechend finanziert werden, die ohnehin nicht auskömmlich sind, wie wir wissen, aber es war natürlich ein sehr wichtiger Schritt, dass wir hier entsprechend vorangekommen sind.

Stichwort Holzmarktstraße: Da kennt man meine Kritik, aber ich will sie hier noch mal zu Protokoll geben. Wir haben sehr lange um die Kombination von studentischem Wohnen und Schwimmhalle gerungen und auch die Frage der Kostenkalkulationen – Was sollen die Apartments kosten? – in mehreren Anhörungen ausdiskutieren. Es war immer die Zusage auch von der Berlinovo, uns zuerst die Planung vorzustellen. Wir haben es zweimal erlebt, in diesem Jahr wieder, dass wir es zuerst in der Zeitung lesen durften. Das ist kein akzeptabler Umgang mit diesem Ausschuss. Ich will es noch mal sagen: Die Berlinovo spielt da auch ihr eigenes Spiel. Sie hat nicht uns die Planung vorgelegt, sondern wir durften sie der Zeitung entnehmen. Das halte ich für nicht akzeptabel. Ich fordere da auch den Senat auf, mit der Berlinovo noch mal zu reden, dass solche Planungen zuerst hier vorzustellen sind. Wir geben am Ende das Geld, und wir sind auch mit der Berlinovo in einem Vertragsverhältnis. Man hat manchmal das Gefühl, die Berlinovo bestimmt, was wir machen und nicht umgekehrt. Das werde ich nicht akzeptieren. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank, Herr Förster! – Herr Liebe, bitte!

**Dirk Liebe (SPD):** Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! – Vielen Dank! Ich würde das Thema Mariendorf jetzt gar nicht so skeptisch sehen wie Herr Standfuß, denn für mich ist es nicht eingestampft, sondern aktuell in der Priorität nach hinten gerutscht. Ich wäre mit solchen Aussagen immer vorsichtig, da eine Situation heraufzubeschwören nach dem Motto: Jetzt ist der Südwesten Berlins vom Wassersport abgetrennt, und es gibt keine geeigneten Wasserzeiten und Wasserflächen mehr. – Ich sehe Mariendorf nicht als eingestampft an, sondern nur zurückgestellt, weil die Priorität, das kann ich nachvollziehen, seitens der Bäder-Betriebe auf Pankow liegt.

Die Holzmarktstraße bewegt auch mich sehr. Meine Frage an den Senat und die Bäder-Betriebe: Wann glauben Sie, können wir mit neuen und verlässlichen Informationen – Herr Förster hat es gerade aus der letzten Legislaturperiode berichtet – rechnen? Denn diese Idee einer gemeinsamen Entwicklung von studentischem Wohnen, von Nutzung von Wasserflächen für den Vereins-, Breiten- und Schulschwimmsport ist sehr wichtig und spannend. Wir müssen aber natürlich jetzt langsam mal in die Pötte kommen. Wie schätzen Sie den zeitlichen Ablauf dazu ein?

Dann noch zwei Sachen, die mich in den letzten paar Tagen erreicht haben. Erstes Thema Schulschwimmzentren: Da würde mich seitens der Bäder-Betriebe interessieren, wie Sie die Kooperation mit dem Berliner Schwimmverband dazu einschätzen und ob Sie Möglichkeiten der Anpassung von Schwimmzeiten sehen, um die Schwimmförderung von Kindern weiter zu unterstützen. Ich rede jetzt nicht vom Schulschwimmen an sich, da haben Sie vollkommen recht, da haben Sie sowieso die erste Priorität drauf.

Zum Zweiten geht es gerade im Sportausschuss um die Frage: Wie können wir Schwimmen als Leistungssport weiter fördern? Da sind wir in Berlin, wenn man sich die Entwicklung der Medaillen bei Olympischen Spielen etc. anguckt, und in Deutschland stark ausbaufähig. Kurzum: Wie können Sie die Elitenförderung im Schwimmsport durch Ihr Management organisieren? – Danke!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank, Herr Liebe! – Frau Schedlich, bitte!

**Klara Schedlich (GRÜNE):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Einige meiner Fragen hat Herr Liebe eben schon gestellt. Deswegen mache ich es ganz kurz. Es gibt viele Sommer- und Strandbäder, die außerhalb der warmen Sommermonate größtenteils leer stehen. Im Koalitionsvertrag haben wir auch verankert, dass wir zur Überbrückung von Versorgungslücken Standorte konkret prüfen wollen, was für die Errichtung temporärer Bäder nötig ist. Ich wollte fragen, wie da der Stand ist und ob vonseiten der Bäder-Betriebe mit zivilen Akteuren wie zum Beispiel dem Projekt „Pool Potentials“ Kontakt gibt und geguckt wird, ob die Bäder ganzjährig nutzbar gemacht werden können.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Frau Engelmann, bitte!

**Claudia Engelmann (LINKE):** Vielen Dank! – Als Allererstes auch ein großes Dankeschön an die Mitarbeitenden der Berliner Bäder-Betriebe. Ich denke, es ist noch mal eindeutig geworden, was hier in den letzten zwei Jahren gemeinschaftlich gestemmt worden ist und insbesondere auch, was eine Herzensangelegenheit von uns allen ist, dass es keine großen Einbußen im Bereich des Schulschwimmens gab. Genau da würde ich gerne aber noch mal ansetzen. Wir reden ganz viel über Bedarfsplanung. Wir kennen die Zahlen aus der Bevölkerungsprognose. Jetzt sind auch durch die Flüchtlingswanderung aus der Ukraine stark steigende Zahlen zu erwarten. Parallel dazu sind etliche Sanierungsvorhaben angesetzt. Mich würde interessieren, wie konkret die Planungen tatsächlich innerhalb der nächsten fünf Jahre sind – wir wissen, wer in die erste Klasse in die Schule kommt und in der dritten Klasse Schwimmen lernen muss –, wie da die Versorgungslage tatsächlich aussieht und mit welchen Engpässen da gerechnet werden muss, auch wenn Sanierungsvorhaben anstehen und sicherlich das eine oder andere uns immer mal wieder überraschen kann, was wir natürlich alle nicht hoffen.

Die Koalition hat in der letzten Legislatur gemeinsam mit den Bäder-Betrieben den Bädervertrag solide ausgehandelt. Ich bin sehr froh darüber, dass es konkrete Zahlen gibt. Wir werden natürlich auch in den jetzigen Haushaltsverhandlungen dafür Sorge tragen, die Leistungen, die sich daraus ergeben, zu refinanzieren.

Ich komme noch mal zu den Kombibädern. Dazu wurde auch schon viel gesagt. Ich sehe das wie Herr Liebe, dass Mariendorf in der Priorität nach hinten gerückt ist, was uns alle nicht erfreuen kann. Wir wissen aber auch, wie lange Bauprojekte in Berlin dauern, und selbst wenn wir das Geld hätten, sie parallel bauen zu können, wissen wir auch, dass das nicht vonstattengehen kann. Das heißt, wir sollten uns gemeinsam mit dem Sportausschuss noch mal ganz konkret jenseits der Haushaltsberatungen auch in Bezug auf die Investitionsplanung darauf verständigen, wie die Prioritätenliste jetzt für die Berliner Bäder-Betriebe tatsächlich aussehen kann. Wenn wir uns das mit den Kombibädern und allen geplanten Neubauvorhaben angucken, habe ich ganz konkret die Frage an die Senatsverwaltung, wie die Umsetzung in

den nächsten fünf Jahren geplant ist, was davon tatsächlich realistisch erscheint und wofür wir Sorge tragen können, entsprechend Vorbereitungen kehren müssen, dass das auch innerhalb von zehn Jahren passieren kann.

Noch eine Frage an die Bäder-Betriebe, und zwar: Wenn wir merken, dass die Bedarfslage, gerade auch was das Schulschwimmen angeht, stark steigend ist, welche Lösungsmöglichkeiten sehen die Bäder-Betriebe darin, beispielsweise durch Tragluftschwimmhallen weitere Vorkehrungen zu treffen – wenn denn Grundstücke dafür vorhanden sind –, um auch in Berlin die Versorgungslücken für langjährige Baumaßnahmen zu schließen? Wir wissen, dass es 10 oder 15 Jahre dauern wird, bis da tatsächlich das erste Kind ins Wasser springen kann. Wie kann man da schneller reagieren und was bedeutet das auch in der Umsetzung finanziell? – Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Frau Brunner, bitte!

**Sandra Brunner (LINKE):** Vielen Dank auch von mir für die Präsentation! – Nach Anhörung Ihres Vortrages könnte man insgesamt so ein bisschen den Eindruck haben: Na ja, egal, an welchem Zipfel der Decke man zieht, sie ist immer zu kurz.

Mein erster Punkt bezieht sich auf das Kombibad in Marzahn-Hellersdorf. Sie kennen das ja. Insbesondere der Bezirk, die Anwohnerinnen und Anwohner, haben lange dafür gekämpft, dass da entsprechende Planungen aufgelegt werden, gerade in der letzten Legislatur. Insofern wurde in der letzten Legislatur verabredet, dass dieses Kombibad kommen muss. Das war ein großer Fortschritt. Nun ist es so, dass das hier in der Finanzplanung noch nicht abgesichert scheint. Wenn das der Fall ist, frage ich: Werden da wenigstens die Planungen fortgeführt? Die Frage richtet sich an die Bäder-Betriebe. Zum Thema Public Private Partnership: Welche Gespräche gibt es da? Da hätte ich gern ein bisschen genauere Informationen.

Zum Zweiten: Frau Staatssekretärin, Sie haben Mariendorf angesprochen und angeteasert, dass man wenigstens über Sanierungen nachdenken müsste, und auch auf den Folien sind Notfallmaßnahmen dargestellt worden. Ich bitte Sie, auf den Punkt noch mehr einzugehen.

Der dritte Punkt richtet sich wiederum an die Bäder-Betriebe. Nachdem Sie nun das Bad in Pankow priorisiert haben, welche weiteren Schritte werden jetzt folgen und vor allen Dingen in welchem Zeitrahmen? – Danke!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Frau Günther-Wünsch, bitte!

**Katharina Günther-Wünsch (CDU):** Vielen Dank! – Ich habe eine ganz konkrete Frage. Wir haben jetzt gehört, wie schnell ein Bad nach hinten rutschen kann. Ich komme aus Marzahn-Hellersdorf, habe lange die Geschichten von Pankow und Mariendorf gehört. Jetzt höre ich gerade, dass Mariendorf entweder eingestampft oder nach hinten geschoben wird. Ich lese aber, dass zu Marzahn-Hellersdorf Gespräche mit privaten Investoren geführt werden. Da hätte ich gern die Information, wie weit die gediehen sind, weil wir alle wissen, dass Marzahn-Hellersdorf der einzige Bezirk ohne Bad ist und gleichzeitig aber der Bezirk mit den Kindern, die am meisten in andere Bezirke shutteln, weil wir schon sehr lange die Hallenzeiten nicht mehr generieren können. Dazu hätte ich gern eine Info. – Danke!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Buchner, bitte!

**Dennis Buchner (SPD):** Vielen Dank! – Marzahn-Hellersdorf ist ohne Freibad, nicht generell ohne Bad, wenn ich richtig liege. – Ich habe mich zu zwei Punkten gemeldet. Zum einen will ich auch mal etwas Lobendes sagen. Ich durfte vor zehn Jahren meine ersten Haushaltsberatungen, meine ersten Sportausschüsse zu Bädern führen. Ich finde schon, dass insgesamt im Dienstleistungsbereich und in der Daseinsvorsorge etwas passiert ist in den letzten zehn Jahren und insbesondere auch etwas, was sich im Haushalt abzeichnet. Ich glaube, vor zehn Jahren waren es 42 Millionen Euro, jetzt sind es etwa 62 Millionen Euro, die wir für den Betrieb der Bäder-Betriebe aufwenden, und das ist, glaube ich, schon ein klares Bekenntnis.

Ich habe mich aber gemeldet, als Herr Kollege Förster zur Frage Pankow und Mariendorf gesprochen hat. Wenn ich ganz ehrlich bin, wenn man bedenkt, dass 2014 die SIWANA-Mittel, die 60 Millionen Euro, für die beiden Bäder beschlossen worden sind, dass wir das 2015 abgefeiert haben, dann müsste man eigentlich konsequent sein und beiden Bezirken diese Mittel wieder wegnehmen und sagen: Ihr habt es versaubeutelt –, um es einmal deutlich zu sagen. Wenn man bedenkt, dass man diese Summe bekommen hätte und mit dieser Summe vermutlich auch relativ schnell Bäder hätte bauen können, wenn die Bezirke in die Spur gegangen wären, und wenn die die Akten mal nach vorne geholt und diese Vorgänge schneller bearbeitet hätten, dann wären diese Bäder nämlich fertig, und dann würden wir heute auch nicht davon reden, dass die Bäder im Bau doppelt so teuer werden. Dann hätte es sicher auch Baukostensteigerungen gegeben, aber man wäre nicht zehn Jahre später im Bau gewesen. Von daher muss man konsequenterweise sagen: Dann habe ich eher das Gefühl, in Marzahn-Hellersdorf und in Spandau, die beiden anderen Bäder, die wir diskutieren, sind in den Bezirken wesentlich mehr gewünscht und werden dort auch wesentlich mehr protegirt und bearbeitet. Von daher müsste man konsequent sein und diese beiden Bäder bauen.

Gleichwohl, in der Frage Pankow oder Mariendorf, will ich denn doch, und nicht nur, weil ich Pankower Abgeordneter bin, darauf hinweisen, dass wir jenseits der schlechten Performance beider Bezirke in der Situation sind, dass wir in Pankow natürlich von einem Wachstumsbezirk reden mit einem massiven Einwohnerzuwachs, sowohl in Pankow selbst als auch im benachbarten Prenzlauer Berg als auch in Teilen von Mitte, die zur Wolfshagener Straße noch relativ schnell fahren können. Von daher sind wir natürlich schon vor dem Hintergrund der Absicherung des Schulschwimmens in der Situation, in der man aus meiner Sicht tatsächlich verantworten kann, wenn man eines der beiden Bäder schneller baut als das andere. Ich will Mariendorf auch nicht zu den Akten legen, aber wenn man sich für eines der Bäder entscheiden soll, das man jetzt schneller – und das kann man wirklich in Anführungszeichen setzen angesichts der Tatsache der Prozesse dort – bauen soll, dann finde ich die Entscheidung für Pankow vor dem Hintergrund der Absicherung des Schulschwimmens und des Wachstums des Bezirks richtig. Über die Performance der beiden Bezirke kann man streiten. Wir hatten sie beide hier sitzen. Ich sage nichts dazu. Jedenfalls haben beide keine guten Noten verdient.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Standfuß, bitte!

**Stephan Standfuß (CDU):** Ich habe in meiner ersten Empörung völlig vergessen, meine Fragen zu formulieren. Das will ich an dieser Stelle nun tun. Ich habe folgende Fragen: Jetzt steht

bald die Sommersaison an. Inwiefern können die Freibäder eigentlich alle dieses Mal nach Plan pünktlich geöffnet werden? Gibt es da jetzt schon absehbare Verzögerungen?

Dann will ich noch mal zum Strandbad Wannsee fragen: Da haben wir im Bezirk, das ist auch mein Wahlkreis, immer das Problem, dass dort die Bauten, zum Beispiel das Lido, unten am Wasser verfallen. Ich wollte fragen, ob es seitens der Bäder-Betriebe da jetzt eine Planung gibt. Man wollte sich auch mal damit beschäftigen, da entweder wieder eine Gastronomie einzufügen oder Sonstiges, allein schon, um den Bau zu erhalten. Wir waren mit einem Architekten mal dort, der uns gesagt hat, dass es da fünf vor zwölf ist. Wenn man da nichts tut, dann ist dieser unter Denkmalschutz stehende Bau irgendwann nur noch zum Zusammenschieben geeignet.

Dann will ich schon noch mal fragen, wenn es jetzt in Mariendorf so ist, wie es ist, was ich nach wie vor für nicht akzeptabel halte, wie man denn dann eigentlich die Schwimmzeiten vor Ort absichern will? Es wäre auch eine spannende Frage, ob man den Vereinen und den Nutzern eine Garantie geben kann, dass bei ihnen die Schwimmzeiten in den nächsten Jahren nicht wegfallen, weil wir auch vom Kombibad wissen, dass es dort einen sehr hohen Sanierungsbedarf gibt, und wie weit man da in der Planung ist.

Zum Schluss vielleicht noch eine Bemerkung zu Herrn Buchner: Ich glaube, dass sich die Situation nicht verbessern wird. Ich sehe es schon auch ein bisschen so, dass in den Bezirken viel vermässelt wurde. Wir werden natürlich 2027 in keine bessere Situation kommen, wenn wir uns die Weltlage gerade anschauen, denn die Preise werden eher noch weiter steigen. Ich bin deshalb unsicher, ob man ein solches Projekt am Ende dann noch mal auf die Tagesordnung holt oder ob es nicht damit leider Gottes eingestampft wurde. – Danke!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Ich habe mich gerade selber auf die Tagesordnung gesetzt.

**Robert Schaddach (SPD):** Ich habe gerade darüber nachgedacht, wie lange ich das schon so ein bisschen begleite. Vor 15 Jahren ungefähr war Herr Dr. Körting Senator. Er ging immer früh in unterschiedliche Bäder schwimmen und hat dabei herausgefunden, wie die so funktionieren und wie die Struktur ist. Er hat dann immer gesagt, es würden mehr Leute kommen, wenn – – Da ist auch meine ganz konkrete Frage: Sie schreiben 6 Millionen Besucher pro Jahr. Wie hat sich das über die letzten zehn Jahre entwickelt? Sind das mehr Besucher geworden? Sind es weniger geworden? Ist das gleich geblieben?

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Herr Schwarze, bitte!

**Julian Schwarze (GRÜNE):** Vielen Dank, dass ich direkt drankommen kann! – Ich bin neu in diesem Ausschuss, und jetzt wurde ein paarmal gesagt, was die Bezirke vermässelt haben. Mich würde interessieren, was das konkret war und welche Rückschlüsse daraus gezogen werden für die weitere Arbeit in diesem Bereich, dass nicht wieder solche Situationen entstehen, wie sie jetzt geschildert worden sind, dass Projekte nicht durchgeführt werden, weil Zusammenarbeiten zwischen Land und Bezirken scheinbar nicht funktionieren oder es bei den Bezirken nicht funktionieren. Deswegen bitte ich um Aufklärung, um was es dabei genau geht und wo da quasi das Verfehlen lag.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Simon, bitte!

**Roman Simon (CDU):** Herzlichen Dank, Herr Vorsitzender! – Herzlichen Dank an alle Anzuhörenden! – Wir haben in diesem Jahr in Mariendorf eine sehr lange Schließzeit im Vergleich zu den letzten Jahren. Das Bad schließt am 11. April für die Nutzer bis einschließlich 3. Juli. In der Schriftlichen Anfrage meines Kollegen Standfuß und von mir hat der Senat geantwortet, dass alle möglichen Bäder saniert und alle anderen nur turnusgemäß gewartet werden. Ich frage deshalb die Anzuhörenden, ob die lange Schließzeit in diesem Jahr im Ankelweg in Mariendorf tatsächlich nur eine turnusgemäße Wartung ist und ob davon auszugehen ist, dass auch die turnusgemäßen Wartungen in den nächsten Jahren genauso lange dauern werden, oder ob da tatsächlich schon bisschen Zeit genutzt wird, um auch Sanierungsmaßnahmen durchzuführen, denn die Perspektive, die Verschiebung des Neubaus auf den Sankt-Nimmerleinstag und immer ganz extrem lange Schließzeiten alleine für turnusgemäße Wartungen, ist natürlich keine gute für die Nutzer dieses Bades.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Weitere Fragen sehe ich erst mal nicht. – Frau Staatssekretärin, bitte!

**Staatssekretärin Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS):** Vielen Dank! – Ich versuche, die Fragen, die an mich gerichtet waren, zu beantworten, und dann liegt, glaube ich, der größere Teil bei den Bäder-Betrieben. Gefühlt bin ich vielleicht schon seit sehr vielen Jahren Staatssekretärin, real noch nicht einmal drei Monate. Ich würde mir wünschen, ich hätte Ihnen hier etwas anderes sagen können, was die Finanzen der Bäder-Betriebe bzw. die entsprechenden Mittel angeht.

Zu dem Paradigmenwechsel, den ich eingangs formuliert habe, gehört aber eben auch, dass es mir und uns und auch den Bäder-Betrieben wichtig war, die Zahlen auf den Tisch zu legen und entsprechend auch zu benennen, was das bedeutet. Da haben Herr Standfuß und Herr Förster natürlich auch zu Recht gesagt, dass es nicht gut ist, wenn Mariendorf nicht gebaut werden kann. Das sehe ich auch nicht anders. Es ist allerdings so, dass wir 60 Millionen Euro in den SIWA-Mitteln haben und dass mit 60 Millionen Euro, Stand heute, nicht mehr zwei Bäder gebaut werden können. Da ist es wichtig, zumindest für mich, das auch entsprechend so zu sagen. Selbstverständlich tun wir alles dafür, dass auch anderes möglich ist. Das hatte ich ausgeführt, und da hatte Frau Engelmann auch entsprechend nachgefragt. Deswegen habe ich bewusst gesagt, man muss jetzt sehen, ob vielleicht Sanierungen gehen, weil Sanierungen günstiger sind als neu bauen. Bei Sanierungen reden wir dann gegebenenfalls noch von 15 Millionen Euro, Stand heute, und nicht von den, ich glaube, für Mariendorf waren es 35 Millionen Euro. Das ist natürlich ein Unterschied. Hier muss man gucken. Hier muss man aber auch klar sagen, die entsprechenden Mittel müssen dann auch im Haushalt abgebildet sein, also sie müssen dann vorhanden sein. Das sind die Zahlen, die benannt wurden, und mit denen müssen wir erst einmal umgehen.

Was die Holzmarktstraße angeht, würde ich die Bäder-Betriebe gleich bitten, darauf zu antworten. Das war die Frage von Herrn Liebe. Da ist im Moment auf der operativen Ebene die Frage zu beantworten.

Frau Schedlich hatte nach dem Leerstand der Sommerbäder gefragt. – Da sind wir als Senatsverwaltung sehr offen. Auch ich würde sagen, dass es natürlich interessant ist, wenn man große Flächen in einer Stadt hat, wo gerade der Bebauungsdruck sehr hoch ist und der Druck auf Flächen grundsätzlich groß ist, die dann in weiten Teilen leer stehen. Wir hatten tatsächlich

auch schon zu „Pool Potentials“ Kontakt. Da gibt es durchaus auch Überlegungen. Es ist allerdings wie immer in der Umsetzung nicht ganz so einfach, weil man rechtliche Fragen bedenken und gut gucken muss: Was kann man da machen? Grundsätzlich ist das aber etwas, was wir auf dem Schirm haben und wo ich auch denke, es steht ja nicht umsonst im Koalitionsvertrag, dass das durchaus ein Thema sein muss.

Dann war noch das Thema Freibäder, Strandbad Wannsee: Auch da würde ich die Bäder-Betriebe bitten zu antworten. Wir können dann gegebenenfalls noch ergänzen.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Kleinsorg, bitte!

**Dr. Johannes Kleinsorg** (Berliner Bäder-Betriebe) [zugeschaltet]: Ich fange mit den Fragen von Herrn Standfuß zur Sommersaison an. Wir gehen im Augenblick davon aus, immer abhängig von der Infektionsschutzverordnung, dass wir fast alle Freibäder wie geplant und wie sonst üblich zum Sommer öffnen, sehr früh beginnend um Ostern herum mit dem Strandbad Wannsee. Es gibt vielleicht eine kleine Einschränkung im Sommerbad Wilmersdorf, weil dort aufgrund der bekannten Bauverzögerungen das große Becken vielleicht nicht ganz fertig wird.

Zum Strandbad Wannsee, Herr Standfuß: Frau Rupprecht hatte kurz über die landeseigenen Bäder berichtet. Das Strandbad Wannsee fällt unter die landeseigenen Bäder. Wir haben dort – in Anführungszeichen – den Betriebsauftrag. Insofern ist auch in Summe noch nicht ganz klar, wie dort die Finanzierung einer Sanierung aussehen kann. Die privaten Interessenten, die es mal gegeben hat, haben nach unseren Informationen während der Coronazeit Abstand genommen. Das zu den Fragen von Herrn Standfuß.

Herr Förster und einige andere haben nach der Holzmarktstraße gefragt. – Natürlich ist es ein schwieriges Thema, ein neues Pilotprojekt, aber wir sind mit der Berlinovo in einem sehr guten Kontakt und auch in aktuellen Absprachen. Die Berlinovo finanziert derzeit die weitere Planung vor, obwohl wir beide Verträge noch nicht in den Aufsichtsräten hatten. Ich glaube, das ist ein sehr guter Schritt, denn im Augenblick zeichnen sich gegenüber den Ursprungsplanungen keine Verzögerungen ab. Wir befinden uns jetzt kurz vor Abschluss für die Experten der HOAI-Phase 3, wo wir dann noch ein bisschen mehr Kostensicherheit bekommen. Wir sind gleichzeitig dabei, die Verträge zu Ende zu verhandeln. Ich bin sehr optimistisch, dass uns das gelingt, immer unter den Rahmenbedingungen, die wir heute haben, dass möglicherweise die ursprünglichen Kostenschätzungen sich noch mal weiterentwickeln.

Pankow und Mariendorf sind mehrfach angesprochen worden. – Ich glaube, die nüchterne Analyse hinsichtlich des Bedarfs und auch der Verfügbarkeit von Wasserflächen ist in beiden Bezirken nicht einfach, aber der Bedarf ist in Pankow höher. Wir hoffen, Mariendorf noch etwas länger als ursprünglich gedacht am Netz halten zu können. Vielleicht da auch noch mal der Hinweis: Ursprünglich war für dieses oder das nächste Jahr geplant, Mariendorf ohnehin stillzulegen, um mit dem Neubau beginnen zu können. Dafür gibt es Planungen, was dann mit den Vereinszeiten etc. passiert. Da bieten sich das Bad Gropiusstadt und die Schwimmhalle in Lankwitz an. Ich will auch noch mal darauf hinweisen: Das ist geübte Praxis. Wir haben es bisher fast immer und überall geschafft, dank des großen Engagements aller Beteiligten, sowohl für die Schulschwimmzeiten Ersatz in benachbarten Hallen zu finden, wenn irgendwo eine Sanierung anstand, als auch durch Interimsbäder die Lücken zu schließen. Wir sind gerade dabei, mit zwei Interimsbädern Erfahrungen zu sammeln. Auch dazu gab es Fragen. Ja, es

gibt verschiedene Analysen zu anderen potentiellen Standorten, aber das ist nicht so einfach. So viele Möglichkeiten auf den Liegenschaften der Bäder-Betriebe, wie wir sie in der See-straße und auch in Kreuzberg haben, gibt es dort nicht. Wenn wir aber dahin kämen, dass das erforderlich würde, würden wir uns das noch mal konkret in die Planung aufnehmen.

Zu Mariendorf, zur Sommerschließzeit, eine Frage von Herrn Simon am Schluss: Wir versuchen jetzt natürlich, unter der Annahme, dass wir Mariendorf nicht neu bauen – – Ich nenne das jetzt mal lebenszeitverlängernde Maßnahmen. Die haben wir natürlich im kommenden Sommer geplant, weil sie jetzt notwendig sind. Damit wird die übliche Schließzeit ein klein wenig verringert. Ob das in den nächsten Jahren dann auch so sein muss und sein wird, kann ich heute nicht sagen.

Zur Frage von Herrn Liebe zu den Schulschwimmzentren: Das ist eine sehr gute Aktion des Berliner Schwimmverbands, der verschiedenen Vereine, die mit sehr viel ehrenamtlichem Engagement immer wieder aktiv werden. Diese Schulschwimmzentren wollen wir weiter unterstützen. Das ist für uns auch wichtig, weil durch die Aufgabenübernahme durch die Vereine unser Personal an der Stelle auch entlastet wird. Wir überprüfen natürlich ständig: Sind da weitere Zeiten möglich? Da geht es vor allen Dingen um Intensivkurse, Nachholkurse in den Ferien etc.

Der Leistungssport ist sicherlich ein besonderes Thema. Da kommt es natürlich vor allen Dingen darauf an, dass wir die vorhandenen Angebote, SSE, Schöneberg, Hohenschönhausen, Forumbad etc., für Vereine in dem Bereich erhalten können. Auch Spandau-Süd gehört natürlich irgendwo dazu. Über all die Themen haben wir gesprochen, was auch dort an Sanierungsnotwendigkeiten gegeben ist.

Sommer- und Strandbäder: Mit „Pool Potentials“ sind wir auf der operativen Ebene des Betriebs im Austausch. Es gibt die eine oder andere Idee, die durchaus verfolgungswürdig erscheint, aber der Teufel steckt hier wie so oft im Detail. Das hat auch viel mit rechtlichen und haftungsrechtlichen Fragen zu tun und der Eignung der tatsächlichen Anlagen.

Frau Engelmann hatte nach der Bevölkerungsentwicklung gefragt. Ich kann hier noch einmal ganz generell sagen: In der gesamten Strategieentwicklung haben wir Expertenbefragungen durchgeführt, Multiplikatoren befragt, Vereine befragt, wir haben aber auch die üblichen Statistiken analysiert. Es ist ja ganz klar: Wir wissen, wann ein Kind, das heute geboren wird, in den Schulschwimmunterricht kommt. Insofern haben wir das in den Schwerpunkt der Analysen gestellt, und unsere Planungen unter der Überschrift BWB 2030 berücksichtigen insbesondere das Gewährleisten des Schulschwimmens durch entsprechende Angebote. Das ist übrigens auch ein wesentlicher Grund für die Entscheidung für Pankow, weil uns hier die Engpässe am größten erscheinen. Dort sind wir immer in der Überwachung, wobei wir sehen, dass die Bevölkerungsentwicklung in Berlin durchaus dramatischen Entwicklungen in den letzten Jahren unterlag.

Von Frau Engelmann kam die Frage nach der Traglufthalle. Wir werden diese beiden Konzepte, Interimsbad Kreuzberg und Traglufthalle, noch einmal vergleichen. Bisher hatten wir durch die Coronazeit nur begrenzt Regelbetrieb.

Dann kam noch die Frage von Frau Brunner zu den Gesprächen mit privaten Investoren. Ich will noch einmal darauf hinweisen, dass diese Gespräche nicht von uns initiiert sind. Es gibt Bezirke, die engagieren sich sehr. Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist sehr intensiv dabei, alle Möglichkeiten zu eruieren und hat in dem Zusammenhang mit einem privaten Investor Gespräche aufgenommen und dazu auch mehrfach zu Gesprächsrunden eingeladen, zu denen wir dann auch eingeladen waren. Das wird auch fortgesetzt. Mehr kann ich im Moment dazu nicht sagen.

Herr Schaddach, zu Ihrer Frage will ich Folgendes sagen: Wir haben im Augenblick 6 Millionen Besucher. Darunter sind auch 4 Millionen aus der Öffentlichkeit. Wir glauben, dass wir die Öffentlichkeitsbesucher, wenn wir das Angebot gemäß BWB 2030 entwickeln können, noch weiter steigern können. In den letzten Jahren war das relativ stabil, wobei, das ist auch klar, die beiden Coronajahre hier nicht gezählt werden können. Wir haben allerdings den Eindruck, anders als wir das zum Teil aus anderen Gegenden Deutschlands hören, dass nach der Coronapandemie die Besucherzahlen relativ rasch wieder normales Niveau erreichen. Wir merken, dass die Nachfrage der Berlinerinnen und Berliner nach Schwimmzeiten doch sehr hoch geblieben ist. Das sehen wir auch an der Überbuchung unserer bis vor einigen Tagen begrenzten Kapazitäten. – Ich hoffe, dass ich keine wichtige Frage vergessen habe.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Dann wären wir in der zweiten Fragerunde. – Herr Förster, bitte!

**Stefan Förster (FDP):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich will an zwei, drei Stellen noch mal nachschärfen, zum einen in Richtung der Staatssekretärin. Vielleicht habe ich es auch akustisch nicht richtig verstanden. Ist die in den Bäder-Betrieben zugesagte Summe 1:1 auch im Haushaltsentwurf 2022/2023 drin, ja oder nein? Das hätte ich gerne noch mal gehört, weil das auch die Grundlage der Ausfinanzierung gewesen ist. Wir waren uns parteiübergreifend einig, dass das eine gute Sache ist. Es gab keine Kritik auch von der Opposition daran, dass man feste Rahmenbedingungen für die Bäderverträge schafft. Wir haben dem auch zugestimmt. Aber dann erwarten wir natürlich auch, dass das Geld 1:1 bereitgestellt wird. Es wäre sicherlich wichtig für die Bäder-Betriebe zu erfahren, ob sie mit diesem Geld in den nächsten Jahren planen können.

Herr Kollege Schwarze hatte gefragt, wo denn diese ganzen Defizite festgehalten sind, die dazu geführt haben, dass die Bäder in Pankow und Mariendorf nicht gebaut werden können. – Das kann ich Ihnen sagen: Das war eine denkwürdige Sitzung. Am 1. November 2019 war die 41. Sitzung dieses Ausschusses, wo wir damals unter Punkt 2 „Sachstand Multifunktionsbäder Tempelhof-Schöneberg und Pankow – Kritik der nutzenden Vereine“ auch die beiden Baustadträte zu Gast hatten. Pikanterweise Baustadträte von den Grünen, Jörn Oltmann und Vollrad Kuhn. Insofern können Sie zum einen nachlesen, was diese beiden Baustadträte uns erzählt haben, und Sie können in der Realität überprüfen, was seitdem passiert oder nicht passiert ist. Herr Oltmann hat in seinem Eingangsstatement im Wortprotokoll ganze neun Zeilen hinterlassen – das zeigt auch, wie wichtig ihm das Projekt in Tempelhof-Schöneberg gewesen ist –, in denen er uns lapidar erklärt: Na ja, wir machen jetzt die Beteiligung der Träger öffentlicher Belange, und alles andere wird sich irgendwie regeln. – Es hat sich nichts geregelt und ist bis heute nicht ansatzweise auf den Weg gebracht. Da bin ich beim Kollegen Buchner: Sechs setzen, muss man an der Stelle ganz klar sagen.

Gleiches hat Herr Kuhn in Pankow vollbracht, der uns damals in Aussicht gestellt hat, im 2. Quartal 2021 – schwarz auf weiß nachlesbar – würde der Beschluss über den Bebauungsplan gefasst. Wir sind mittlerweile fast im 2. Quartal 2022, und wir wissen alle, wo wir stehen. Insofern kann man auch da sagen, ein Glück, dass er in den Ruhestand gegangen ist, sonst hätten wir noch andere Probleme.

Ich will ein positives Gegenbeispiel nennen; der Kollege Buchner hat da ja recht. Sowohl in Marzahn-Hellersdorf, wo die politischen Akteure es wollen, aber auch in Spandau, wo die Akteure es auch wollen, ist man weiter. In der 45. Sitzung am 17. Januar 2020 – auch das im Wortprotokoll nachlesbar, ist ja im Internet alles transparent – war Helmut Kleebank, der SPD-Bürgermeister aus Spandau, der damals zugleich Schul- und Sportstadtrat gewesen ist. Der hat bei der Wasserball-Arena ganz deutlich gemacht, dass das für ihn Chefsache ist. Er treibt die Verfahrensschritte so weit voran, noch bis zum Ende seiner Amtszeit, trotz Corona, dass man darauf aufsatteln kann. Man muss sagen, er hat Wort gehalten. Spandau ist im Vergleich zu den anderen relativ weit vorangeschritten, soweit man das in Coronazeiten machen konnte. Da hat man das Engagement des Bezirkes gespürt. Die wollten das.

Da bin ich dann beim Kollegen Buchner bei der Grundaussage, dass man die Bezirke, die es wollen – das gilt für Marzahn-Hellersdorf und für Spandau –, unterstützen muss. Bei denen, die es nicht wollen, muss man sich schon mal fragen, ob es richtig ist, diese Bebauungsplanverfahren auf der Bezirksebene zu führen. Ich will das auch bei Pankow noch mal ganz deutlich sagen. Wir müssen klar sagen: Dieses Verfahren für Pankow muss die Senatsverwaltung machen, sonst wird es wieder nichts, auch wenn es dort jetzt personelle Veränderungen gibt. Das Amt in Pankow ist nicht willens, ist auch personell nicht aufgestellt. Die Senatsverwaltung kann das. Das habe ich damals auch gesagt, obwohl es von den Linken geführt wurde. Ich hätte überhaupt kein Problem gehabt, wenn die einen Bebauungsplan bearbeiten, auch jetzt unter Herrn Geisel. Die können das, die kriegen das effizient vom Tisch. Wir müssen sagen, wenn wir das Bad in Pankow haben wollen und eine Planreife wollen, die dann wirklich in ein oder anderthalb Jahren vorliegt, dann muss es der Senat machen. Der Bezirk schafft das schlichtweg nicht. Dann heißt das auch, dass wir eine gesamtstädtische Bedeutung haben. Das ist bei einem Bad so. Dann muss der Senat in die Pflicht genommen werden und den Bebauungsplan an sich ziehen und ihn festsetzen.

Ich will auch ganz klar sagen, dass ich erwarte, auch wenn wir jetzt im Augenblick das Geld für das Kombibad in Mariendorf nicht haben, dass der Bebauungsplan festgesetzt wird. Der kann in der Schublade liegen. Ich erwarte auch, dass der weiterbearbeitet wird. Sonst haben wir am Ende in vier oder fünf Jahren das Geld, aber der Plan ist wieder nicht fertig, weil man ihn ja auf Eis gelegt hat. Das geht nicht. Das ist auch ein Problem in Berlin, dass die Planungen nicht fertig in den Schubladen liegen und herausgezogen werden können, wenn das Geld da ist, sondern dass man das immer wieder verschiebt.

Deswegen noch mal der dringende Appell in Richtung Senat: Einigen Sie sich darauf. Dieser Bebauungsplan für Pankow wird entweder zentral auf der Landesebene geführt, oder es wird nie etwas. – Frau Freytag, da brauchen Sie nicht mit dem Kopf schütteln! Das ist genau das Problem. Sie kennen die Situation seit fünf Jahren. Am Ende ist jeder Amtsleiter der kleine König, und es geht nicht voran. Das kann man so nicht akzeptieren. Das kann der Haushaltsgesetzgeber auch nicht akzeptieren. Ich glaube, am Ende entscheidet auch nicht die Amts-

leitung, sondern das muss eine politische Entscheidung sein, dass man hier zu der entsprechenden Regelung kommt. Das ist dann nicht auf der Ebene Abteilungsleitung Sport zu entscheiden.

Ich will es an der Stelle noch mal schärfen. Fragen Sie auch gerne Ihre engagierten grünen Vorgängerkollegen Notker Schweikhardt und Nicole Ludwig. Offenbar hat ja keine Übergabe stattgefunden. Die haben das damals genauso kritisch gesehen, auch hier im Ausschuss, und haben das entsprechend angemerkt. Das ist in den Wortprotokollen nachzulesen, diese denkwürdige Sitzung vom 1. November 2019. Da weiß man, warum in den letzten zweieinhalb Jahren an der Stelle nichts vorangegangen ist.

Zum Thema Berlinovo will ich noch mal etwas sagen. Die Berlinovo ist ja ein Landesunternehmen. Da erwarte ich auch – das werden wir hier im Ausschuss noch mal thematisieren –, wenn die ihre Planungen überarbeiten – die müssen ja gar nicht schlecht sein, Herr Dr. Kleinsorg –, dass sie sie hier vorstellen und nicht in Zeitungsartikeln. Das ist nicht hinnehmbar und auch nicht akzeptabel. Wir sind das Parlament, und wir sind nicht diejenigen, die sich über Zeitungslektüre informieren. Wir wollen direkt informiert werden, um das auch umzusetzen.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank, Herr Förster! – Herr Hack, bitte!

**Ariturel Hack** (CDU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Im Prinzip kann ich mich der Kritik der Kollegen Standfuß und Förster nur anschließen. Aber nicht nur bei den Neubauvorhaben, sondern auch bei den Sanierungsvorhaben, die hier dargestellt worden sind, ist die Situation aus meiner Sicht absolut unbefriedigend. Mich würde interessieren, warum die Sanierung des Stadtbades Charlottenburg-Wilmersdorf in der Priorität nach hinten gerutscht ist und was wir an dieser Stelle tun können, um die Situation der Ersatzstandorte zu verbessern. Denn aktuell müssen die Kinder und Jugendlichen, um ihrem Wassersport nachzugehen, teilweise bis nach Zehlendorf fahren. Ich kann die Bedenken der Eltern, gerade in der dunklen Jahreszeit ihre Kinder auf die – in Führungsstrichen – Reise zu schicken, durchaus nachvollziehen.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Schwarze, bitte!

**Julian Schwarze** (GRÜNE): Herr Förster, vielen Dank für Ihren Beitrag! – Ich möchte an dieser Stelle noch mal sagen, dass wir natürlich Übergaben machen. Da, glaube ich, liegen Sie völlig falsch. Ich hatte vorhin auch gefragt, was die Rückschlüsse daraus sind, nicht allein, was in welcher Sitzung in welchem Wortprotokoll steht. Sie haben selber gesagt, das war 2019. Das war vor mehreren Jahre, wie Sie auch festgestellt haben. Dementsprechend wäre es für die Zukunft vielleicht relevant zu prüfen und zu überlegen, wenn solche Probleme auftreten, woran sie liegen.

Wir können uns gerne auch im Stadtentwicklungsausschuss im Rahmen der Haushaltsberatungen darüber unterhalten, wie viele Stellen pro Bezirk und auf Landesebene auf einen Bebauungsplan kommen. Die Zahlen kann ich Ihnen sogar nennen, weil ich die kürzlich abgefragt habe. Vielleicht so viel: Auf Landesebene ist es fast eine 1:1-Betreuung, und in den Bezirken sind es zum Teil mehrere Dutzend Bebauungspläne. Es ist ja auch gut, dass sich die

Koalition auf mehr Personal für die planenden Bereiche geeinigt hat. Denn es geht ja auch zulasten der Infrastruktur der Stadt, wenn ich niemanden habe, der die Planungen vornimmt und umsetzen kann.

Die Frage bleibt: Welche Rückschlüsse wird die Senatsverwaltung daraus ziehen, dass in diesem Bereich diese Entwicklung weitergeht und wir nicht in ein paar Jahren wieder hier sitzen und sagen, es ist wieder nichts passiert? – Das, glaube ich, darf nicht das Ziel sein. Ich würde durchaus noch um eine Beantwortung bitten.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Standfuß, bitte!

**Stephan Standfuß (CDU):** Ich wollte nur noch mal etwas zu den Zuwendungen 2022 und 2023 – 63,7 Millionen Euro und 66 Millionen Euro – fragen. Es gab ja im letzten Haushalt auch Zuschüsse aus dem Landeshaushalt für Investitionen, 10 Millionen Euro. Ist das so zu verstehen, dass die da mit drin sind? Oder kommen die noch mal gesondert? – Wir haben ja noch keinen Haushaltsentwurf vorliegen. Insofern bitte ich, die Frage noch zu beantworten.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Förster, bitte!

**Stefan Förster (FDP):** Noch mal eine kurze Replik. Ich bin ja langjähriger Kommunalpolitiker gewesen, war lange Bezirksverordneter in Treptow-Köpenick. Mir sind Stellenansätze durchaus bekannt. Ich war 15 Jahre am Stück Mitglied eines Stadtentwicklungsausschusses und kann, glaube ich, gut beurteilen, wie lange und wie nicht lange Bebauungsplanverfahren dauern dürfen. Dann müssen sich Bezirke aber auch mal ehrlich machen und sagen: Wir haben die Kapazitäten nicht, dann soll es der Senat machen. – Es ist ja daran gescheitert, dass unter anderem die beiden Bezirke es nicht abgeben wollten, es aber selber nicht auf die Reihe bekommen haben. Das ist ja der Punkt. Mein Heimatbezirk Treptow-Köpenick hat zum Beispiel bei zwei Bebauungsplänen bei großen Wohnungsbauvorhaben gesagt: Wir schaffen es nicht. Lieber Senat, mach du es bitte! – Ist doch okay. Der Senat hat es gemacht, die sind festgesetzt, ist doch in Ordnung. Man muss dann eben auch seine eigene Begrenztheit der Möglichkeiten einsehen und sagen, der andere kann das schneller bearbeiten, dann soll er das tun. Der Senat hätte es ja gemacht. Das ist der Punkt an der Stelle. Wenn die Bezirke aber daran festhalten und meinen, sie kriegen es hin, und sie kriegen es dann doch nicht hin, darf man das wohl kritisieren.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Ich selber wollte noch mal kurz nach den Nutzungszeiten fragen.

**Robert Schaddach (SPD):** Wir haben ja unterschiedliche Gruppen. Wir reden von vielen Kindern, die alle schwimmen lernen sollen, was ja auch ganz wichtig ist. Aber es gibt auch Ältere und Berufstätige, die zu späteren oder früheren Zeiten gehen sollen. Haben Sie über das Thema nachgedacht, oder ist es eine Frage der finanziellen Kapazität, dass man diese Möglichkeit des Schwimmengehens am Morgen, am Abend oder in der Nacht nicht noch weiter ausdehnen kann? – Es gibt ja tausend Möglichkeiten. Es gibt bestimmt viele, die das an einigen Orten nutzen würden.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Dann sind wir erst mal mit den Fragen durch. Ich würde die Fragerunde schließen und als erstes um die Beantwortung durch die Staatssekretärin bitten.

**Staatssekretärin Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS):** Vielen Dank! – Herr Förster, ich glaube, mit Ihrer Bemerkung, dass die Abteilungsleitung Sport ein kleiner König und hier verantwortlich für sämtliche Entscheidungen wäre, sind Sie eindeutig übers Ziel hinausgeschossen. Ich möchte Sie bitten, Ihre Wortwahl noch mal zu überdenken. Ich bin der Meinung, dass wir hier klare Entscheidungsprozesse haben und dass die Entscheidung, ob Bäder gebaut werden oder nicht, nicht bei der Abteilungsleitung Sport liegt, schon gar nicht alleinverantwortlich.

Zu den sachlichen Fragen: Bezüglich der gesamtstädtischen Bedeutung muss man sicherlich zunächst feststellen muss, ob die Bäder eine gesamtstädtische Bedeutung haben. Das muss dann vielleicht geklärt werden. Fakt ist jedenfalls, dass nur dann, wenn eine gesamtstädtische Bedeutung anerkannt ist, die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen an der Stelle übernehmen kann und nur dann nicht der Bezirk zuständig ist.

Was den Bedarf angeht, Herr Förster, habe ich tatsächlich eben Ihre Frage vergessen zu beantworten. Im Rahmen der Fortschreibung des Haushaltsplanentwurfs vom neuen Senat für den Doppelhaushalt 2022/2023 konnte insofern ein Erfolg erzielt werden, als dass der Zuschuss für die Berliner Bäder-Betriebe zur Aufrechterhaltung der geplanten 146 000 Wasserstunden für 2022 auf 63,7 Millionen Euro und für 2023 auf 66 Millionen Euro erhöht werden konnte. Das ist das, was die Bäder-Betriebe entsprechend für die 146 000 Wasserstunden benötigen und damit auch das, was dann an Bedarf zur Verfügung gestellt wird.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Herr Dr. Kleinsorg!

**Dr. Johannes Kleinsorg (Berliner Bäder-Betriebe) [zugeschaltet]:** Vielleicht noch ein Satz von uns zu Pankow. Ich will das hier noch mal betonen: Wir haben im Augenblick die Planungen für Pankow und Mariendorf angehalten, weil die nächste Entscheidung, die jetzt erforderlich ist, natürlich das formelle Verändern der Aussage zu den SIWA-Mitteln ist. Denn das Haus hier hat ja damals entschieden, dass 60 Millionen Euro, respektive mit einer damals in Augenschein genommenen Verstärkungsreserve 85 Millionen Euro für beides, Mariendorf und Pankow, zur Verfügung gestellt werden. Hier muss jetzt festgelegt werden, dass die 60 Millionen Euro, also die reduzierte Variante, die wir unserem Aufsichtsrat vorgeschlagen haben, für Pankow eingesetzt werden können. Sobald wir diese Entscheidung haben, würden wir die Planung für Pankow fortsetzen.

Dann kam noch mal die Frage nach Charlottenburg. Ja, da mussten wir eine ganz schwere Entscheidung treffen. Die Prämissen, die uns die Senatsverwaltungen Finanzen bzw. Inneres, Digitalisierung und Sport im Rahmen der Wirtschaftsplanung im letzten Jahr gegeben hatten, haben nicht ausgereicht, um die beiden Großvorhaben – Wellenbad und Charlottenburg – gleichzeitig ab diesem Jahr in die Realisierung zu bringen. Wir haben dann abgewogen. Das Wellenbad ist eines unserer ganz wichtigen und eines unserer besucherstärkeren Bäder, insbesondere was die Öffentlichkeit angeht, in einem Bezirk, der im Verhältnis zu dem anderen Bezirk, Charlottenburg, unterversorgt ist und der auch eine dynamische Entwicklung hat. Natürlich haben wir in Charlottenburg die Situation, dass das Bad bereits geschlossen ist und

hier etwas mehr Vereine betroffen sind als im Wellenbad. Aber unter dem Strich haben wir nach der Diskussion intern und dann im Aufsichtsrat empfohlen, das Wellenbad mit einer Größenordnung von 42 Millionen Euro jetzt zu sanieren. Das erfordert natürlich – das hatte ich auch schon angesprochen – eine Freigabe dieser Mittel im Bereich des investiven Zuschusses. Frau Staatssekretärin hat eben noch mal den konsumtiven Zuschuss, der für den Betrieb und die Erhaltung erforderlich ist, benannt. Der investive Zuschuss ist ja das, was wir für die gesamten Sanierungsvorhaben benötigen. Wenn wir das Wellenbad realisieren wollen – das ist auch gerade on hold –, benötigen wir in diesem Haushalt die Bestätigung der Sanierungsmittel im vollen Umfang auch über die Doppelhaushaltsgrenze hinweg, mit der Verpflichtungsermächtigung für die Senatsverwaltung. Das vielleicht zur Erläuterung, warum das Wellenbad und nicht Charlottenburg.

Für Charlottenburg liegt uns keinerlei Finanzplanung vor. Deshalb haben wir die Sanierung von Charlottenburg planerisch auf nach 2027 verschoben. Wir müssen davon ausgehen, dass auf der Basis der derzeitigen Planungen die neue Halle in Charlottenburg deshalb noch sehr lange geschlossen ist.

Herr Schaddach, zu Ihrer Frage: Ja, wir versuchen natürlich immer, Frühschwimmzeiten und all diese Dinge anzubieten. Die Rahmenbedingungen ergeben sich aus dem, was wir jetzt angesprochen haben, den 146 000 Wasserstunden. Die leisten wir. Die sind auch höher als in der Vergangenheit. Sie sind im Augenblick auch deshalb leistbar, weil nicht alle Hallen, die wir sanieren würden, saniert werden. Wir gehen aber davon aus, dass wir die leisten können. Damit hängt dann auch wieder der konsumtive Zuschuss von den 63,7 Millionen Euro respektive 66 Millionen Euro zusammen. Ich glaube, es wäre zurzeit organisatorisch schwierig, finanziell auch, diese Wasserzeiten noch weiter auszudehnen. Wir halten es schon für ambitioniert, die 146 000 Stunden zu erbringen.

**Marie Rupprecht** (Berliner Bäder-Betriebe): Es gab noch die Frage von Herrn Standfuß zu den 10 Millionen Euro extra.

**Dr. Johannes Kleinsorg** (Berliner Bäder-Betriebe) [zugeschaltet]: Ja, das war das Thema konsumtiver Zuschuss 63,7 und 66 Millionen Euro. Dann sind ja grundsätzlich seit langer Zeit zusätzlich, Herr Standfuß, die 10 Millionen Euro investiver Zuschuss und Zugriffe auf die Rücklage vorgesehen. Daraus ergibt sich ein Finanzierungskonstrukt, das die Finanzverwaltung mit der Innenverwaltung offensichtlich festgelegt hat. Wie das jetzt genau in den Haushaltsplan eingegangen ist, kann ich Ihnen im Augenblick nicht sagen. Das entzieht sich meiner Kenntnis.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen herzlichen Dank noch mal! – Herr Standfuß!

**Stephan Standfuß** (CDU): Ich muss trotzdem noch mal nachfragen. Eigentlich war die Frage ja auch eher an die Senatsverwaltung gerichtet. Es geht eher um das, was uns jetzt im Haushalt erwarten wird, ob diese zweimal 10 Millionen Euro, von denen Herr Dr. Kleinsorg eben auch noch mal sprach, im nächsten Haushalt dann noch zusätzlich für die Bäder-Betriebe zur Verfügung stehen und welche Gesamtsumme sich dann plus diese weiteren 20 Millionen Euro – zumindest war es im Jahr 2021 so – ergibt.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Frau Staatssekretärin!

**Staatssekretärin Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS):** Ich kann Ihre Frage gerade nicht konkret beantworten. Wir müssen das zeitnah nachliefern.

**Stephan Standfuß (CDU):** Zeitnah wäre super.

**Staatssekretärin Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS):** Ja, das ist mir schon klar. Deswegen habe ich es extra so gesagt. Wir klären das gleich, und Sie bekommen dann eine Information.

**Stephan Standfuß (CDU):** Perfekt, danke!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Herr Förster, halten Sie Ihre Wortmeldung aufrecht? Alle haben ja verstanden, worum es geht.

**Stefan Förster (FDP):** Nein, die Frau Staatssekretärin hat anscheinend nicht verstanden, worum es geht. Ich habe ausdrücklich gesagt, dass die Amtsleiter in den Bezirken kleine Könige sind in den beiden Bezirken, weil die am Ende auch ihre Stadträte dahingehend instruiert haben, dass es bei den Bebauungsplänen nicht voranging. Frau Staatssekretärin, Sie sollten schon so eine tiefgreifende Kenntnis der Berliner Verwaltung haben, dass Sie wissen, dass es in den Bezirken Amtsleiter gibt, die wiederum entsprechende Fachbereiche unter sich haben und dass es auf der Senatsebene Abteilungsleiter gibt, die Referatsleiter unter sich haben. Wenn ich also Amtsleiter kritisiere, dann kann ja damit gar nicht Frau Freytag gemeint sein, weil Frau Freytag ja Abteilungsleiterin ist. Ich habe lediglich auf Frau Freytags skeptisches Kopfschütteln hinsichtlich der schnelleren Bearbeitung auf Landesebene gesagt: Na ja, am Ende entscheidet es nicht die Abteilungsleitung Sport, sondern es ist eine politische Entscheidung, was ja auch vollkommen richtig ist. – Meine Kritik bezog sich auf die Amtsleiter. Ich habe auch Amtsleiter gesagt und nicht Abteilungsleiter. Frau Staatssekretärin, das können Sie auch im Wortprotokoll nachlesen. Ich bitte Sie, genau zuzuhören. Sie waren ja auch mal Parlamentarierin, wenn auch nur kurze Zeit. Der Senat bewertet nicht die Aussagen und das Handeln von Abgeordneten. Die Abgeordneten bewerten den Senat, nicht umgekehrt. Ich sehe Ihnen das jetzt einmal nach. Wenn das noch ein zweites oder drittes Mal vorkommt, dann haben wir in diesem Ausschuss ein grundsätzliches Problem. Denn wir stellen die kritischen Fragen in Ihre Richtung, nicht umgekehrt. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Ich würde mal davon ausgehen, dass wir hier im Sportausschuss nie Probleme miteinander kriegen werden, solange ich versuche, das zu moderieren. – Frau Staatssekretärin!

**Staatssekretärin Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS):** Dann darf ich mich an dieser Stelle insofern entschuldigen, als dass ich Sie schlicht missverstanden habe. Als Fachvorgesetzte von Frau Freytag müsste ich aber Stellung nehmen, wenn tatsächlich Frau Freytag gemeint gewesen wäre. Da wir das jetzt aber klargestellt haben, hoffe ich, dass Sie meine Entschuldigung annehmen. Dann habe auch ich das jetzt entsprechend verstanden.

**Stefan Förster (FDP):** Akzeptiert! – Danke schön!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Gut! Herr Förster wird jetzt eine Menge E-Mails von allen möglichen Amtsleitern bekommen, die sich angesprochen fühlen. – Herr Buchner!

**Dennis Buchner (SPD):** Als Abgeordneter vielleicht trotzdem ein Hinweis. Ich nutze auch sehr gerne hier die Gelegenheit, die Exekutive zu kritisieren. Ich finde aber schon, dass wir als Abgeordnete das auf die politischen Leitungen der Exekutive konzentrieren sollten, die ja auch mit einem gewissen Schmerzensgeld versehen sind, um das ertragen zu können. Wir sollten es uns dringend sparen, egal auf welcher Ebene, Kritik an den jeweiligen Häusern zu üben, sondern wir sollten uns hier Stadträte, Staatssekretärinnen und -sekretäre vornehmen. Ich finde, dass wir uns als Abgeordnete bei der Bewertung in den jeweiligen Linien der Häuser zurückhalten sollten.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Gut, vielen Dank! – Wir sind dann am Ende der Aussprache beziehungsweise der Anhörung. Ergebnis zu Punkt 2: Die Besprechungen zu den Tagesordnungspunkten 2 a bis c werden abgeschlossen.

Frau Rupprecht! Herr Dr. Kleinsorg! Herr Oloew! Im Namen des Ausschusses bedanke ich mich ganz herzlich bei Ihnen, dass Sie heute zur Verfügung gestanden haben, insbesondere Sie, Herr Dr. Kleinsorg, am Urlaubsort. Ich wünsche Ihnen im Namen des Ausschusses noch einen ganz tollen Urlaub und dass Sie dann mit Ihren Kolleginnen und Kollegen mit geballter Kraft den Bäder-Betrieben zur Verfügung stehen für die Aufgaben, die anstehen. – Vielen herzlichen Dank, dass Sie anwesend waren!

#### Punkt 3 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs  
**Aktuelle pandemiebedingte Entwicklungen im  
Berliner Sport**  
(auf Antrag aller Fraktionen)

[0007](#)  
Sport

Siehe Inhaltsprotokoll.

#### Punkt 4 der Tagesordnung

**Verschiedenes**

Siehe Beschlussprotokoll.